



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

139 (23.3.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-332933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-332933)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringerlohn 25 Pf. monatlich, kann bei Post bez. incl. Postzuschlag N. 443 pro Quartal, Einzel-Nummer 3 Pf.

Inserate:

Die Kolonial-Beile . . . 25 Pf. Auswärtige Inserate . . . 30 Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummer:

Direktion u. Verwaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 218

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus

in Berlin und Karlsruhe.

Gesellschaft und verbreitetste Zeitung

in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 139.

Montag, 23. März 1908.

(Abendblatt.)

### Städtische Sozialpolitik.

Man schreibt uns:

Die Zeitungen melden, daß die Stadverordneten in Krefeld den sehr bemerkenswerten Beschluß gefaßt haben, den städtischen Arbeitern nach der Kinderzahl abgestufte Familienzuschüsse zu gewähren.

Der Beschluß hängt, wie die Berl. Zeitung „Das Reich“ sagt, offenbar mit der Tatsache zusammen, daß Krefeld die einzige unter den deutschen Großstädten ist, deren Bevölkerungszunahme neuerdings ins Stocken geraten ist — trotz der Subaren —, ja sogar 1905 gegen 1900 einen Rückgang aufwies.

Hiernach charakterisiert sich der erwähnte Stadverordnetenbeschluß nicht sowohl als eine Maßregel der Lohnpolitik, als vielmehr als eine solche der Bevölkerungspolitik. Jedenfalls zeigt er aber auch eine lohnpolitische Seite. Und dies läßt vermuten, daß er demnächst auch in andern Großstädten zum Gegenstand der Erörterung gemacht wird.

Aus diesem Grund suchten wir uns zunächst darüber klar zu werden, welche finanzielle Tragweite er beispielsweise für unsere badischen Großstädte besitzen würde, die so sozialpolitisch mit Recht einen guten Ruf besitzen. Leider aber war unser Bestreben vergeblich, da es an jeder statistischen Grundlage für die Kopffzahl der städtischen Haushaltungen, besonders der Arbeiterhaushaltungen, fehlt. Von Mannheim liegen einige frühere Angaben über die Familienstärke der Arbeitslosen vor; doch ist mit diesen Zahlen für die vorliegende Frage nichts anzufangen. Von Karlsruhe haben wir bis jetzt keinerlei vermerkbare Veröffentlichungen gefunden.

Auch die badische Landesstatistik läßt hier im Stich. Es wird zwar immer die Zahl der Haushaltungen veröffentlicht, aber dies genügt für die vorliegende Frage nicht, wenn schon aus ihr manches Interessante auch für die vorliegende Frage zu entnehmen ist.

Vergleicht man z. B. die für das Land veröffentlichten Zahlen, so ergibt sich zunächst ein verhältnismäßiges Steigen der Zahl der Haushaltungen. Es sind eben begreiflicher Weise heute mehr Männer in der Lage eine Haushaltung zu gründen als vor 90 Jahren. 1817 betrug die Bevölkerungszahl 1 010 300, die Zahl der Haushaltungen 200 112; 1905 beliefen sich diese Zahlen auf 2 010 728 und 431 826. Die Bevölkerung hat sich also um 99 pCt., die Zahl der Haushaltungen dagegen um 115,2 pCt. erhöht. Daraus erklärt sich teilweise auch ein Sinken der Haushaltungskopffzahl, die 1817 5,04, 1905 aber nur 4,66 betrug. Allerdings ist die Kopffzahl stärker zurückgegangen, als es nach dem Verhältnis der Vermehrung der Haushaltungen der Fall sein sollte. Würde diese letztere genau mit der Bevölkerungsvermehrung Schritt gehalten haben, so hätten wir 1905 nur 418 223 Haushaltungen gehabt; die Kopffzahl wäre aber dann doch nur auf 4,80 gestanden, so daß also ein tatsächlicher Rückgang der Haushaltungskopffzahl verzeichnet werden muß, der rein bevölkerungspolitisch betrachtet nicht wünschenswert ist und zu

ernsten Gedanken Anlaß gibt, besonders bei dem heute bekanntlich weit verbreiteten sog. Neumalthusianismus.

Schon aus diesem Grund wäre es zweckmäßig, wenn die statistischen Veröffentlichungen eine leichtere Beantwortung der Frage gestatten würden, wo denn der stärkste Rückgang stattfindet.

Die Frage, ob die Arbeiterzahl hierbei von Bedeutung ist, hat mich veranlaßt, die Zahlen für 1905 bezirksweise nach der Stärke der Arbeiterzahl auf 1000 E. zu gruppieren. Und hier ergibt sich die Tatsache, daß die Bezirke bis zu 100 % Arbeitern eine Haushaltungskopffzahl von 4,61, die von 100—200 % eine solche von 4,64 und die über 200 % eine solche von 4,79 aufweisen. Eine andere Gruppierung zeigt folgende Zahlen:

8 Bezirke mit	25 %	50 %	Arbeitslosen durchschnittlich	4,53
11	25 u. 50 %	100 %	„	4,64
12	50 u. 100 %	100 %	„	4,61
6	100 u. 125 %	100 %	„	4,60
5	125 u. 150 %	100 %	„	4,65
5	150 u. 200 %	100 %	„	4,68
5	200 %	100 %	„	4,79

Auch hieraus dürfte auf eine Abhängigkeit der Haushaltungskopffzahl von der Industriearbeiterzahl und auf einen Rückgang besonders in den bauerlichen Kreisen zu schließen sein.

Gerade dieser Umstand beweist aber, daß die Städte durch einen Beschluß ähnlich dem Krefelder unter Umständen schwer belastet werden könnten, zumal wenn er wirklich noch auf die Bevölkerungsvermehrung selbst anreizend einwirken würde, was er offenbar in Krefeld auch soll. Jedenfalls sollten die städtischen statistischen Ämter daran gehen, sich bald ein genügendes statistisches Material zu sammeln, um wohlüberlegt mit solchen derartigen sozialpolitischen Erwägungen anstellen zu können.

### Politische Uebersicht.

• Mannheim, 23. März 1908.

#### Das diesjährige Neuangebot auf dem Arbeitsmarkt.

A. C. Die Entlassung der Bierzechnjährigen aus der Schule steht vor der Tür; Es ist ein stattliches Heer von Menschenkindern, das nach dem Schulabschluss den Kampf ums Dasein beginnen muß. Nur ein geringer Teil ist in der Lage, sich in den höheren Schulen weiter zu bilden und dem Erwerbssleben fern zu bleiben. Die große Masse der Schulentlassenen strömt dem Arbeitsmarkt in zwei Terminen, im April und im Oktober, als Neuangebot zu, um als Lehrlinge oder jugendliche Arbeiter tätig zu sein. Es ist nicht gleichgültig für die Gestaltung des Arbeitsmarktes, wie groß im laufenden Jahre dieses Neuangebot ausfällt. In einem wirtschaftlich guten Jahre mit steigender Nachfrage nach Arbeitskräften ist es verhältnismäßig leicht, dieses Neuangebot rasch in passenden Stellen unterzubringen, ohne daß dadurch die Lage des Arbeitsmarktes alteriert würde. In einem Jahre

mit geringerer Nachfrage, wie dem laufenden Jahre ist es nur zu leicht möglich, daß das Neuangebot einen nachteiligen Wettbewerb für die älteren Arbeitskräfte herbeiführt. Lehrlinge und jugendliche Arbeiter verdrängen in gewissem Umfang Erwachsene oder stehen doch der Neueinstellung Erwachsener im Wege. Wie können die ziffermäßige Höhe des Neuangebots nicht, können aber doch aus der Geburtenziffer der einzelnen Jahre schließen, ob das Neuangebot stärker oder schwächer ausfällt. Für das Jahr 1908 kommt als Neuangebot der Jahrgang 1894 in Betracht; aus den in diesem Jahre Geborenen rekrutieren sich die neu ins Erwerbssleben tretenden Arbeitskräfte. Betrachten wir die Geburtenziffer für 1894, so fällt zunächst auf, daß sie geringer ist als 1893, die für das Neuangebot im Jahre 1907 ausschlaggebend war. Die Zahl der Geborenen betrug 1893 1 928 270, 1894 dagegen 1 904 297, also 23 973 Köpfe weniger als im Jahre vorher. Auf 1000 Einwohner kamen 1893 38,0, 1894 aber nur 37,1 Geburten im Durchschnitt des Reiches. Zu dem Neuangebot tragen die Landbevölkerung mit ländlichem Charakter verhältnismäßig etwas mehr bei als die industriellen Gegenden. Denn es kamen auf je 1000 Einwohner in der Provinz Posen 43,4, in Westpreußen 43,0 und in Ostpreußen 40,4 Geburten, dagegen in Berlin nur 28,2 und in den Rheinlanden 37,9. Von den im Jahre 1894 Geborenen kommt als Neuangebot für das laufende Jahr nur ein Teil in Betracht. Zunächst ist ein ganz erheblicher Teil der 1894 Geborenen schon gestorben. Von dem Jahrgang 1886 mit 1 814 496 Köpfen wurden 1900 nur noch 1 127 171 gezählt; die fehlenden 687 328 waren meist gestorben. Allein im ersten Lebensjahr sterben noch immer über 350 000 Kinder. Das Neuangebot wird ferner durch Auswanderung, Krankheit und namentlich durch Zugehörigkeit zu solchen Bevölkerungsklassen vermindert, die ihre Kinder noch nicht dem Erwerbssleben zuführen. So dürften insgesamt, um eine runde Summe zu nennen, 900 000 Bierzechnjährige übrig bleiben, die zum größeren Teil im April, zum kleineren Teil im Oktober dem Arbeitsmarkt zuströmen. Das Angebot verteilt sich auf Stadt und Land, auf Landwirtschaft, Gewerbe und Handel und erstreckt sich im französischen Jahre dauernd auf der Arbeit Leistenden; soweit das Neuangebot über diesen Erlaß hinausgeht, muß sich für diesen zuwachsenden Teil neue Beschäftigungsgelegenheit bieten oder aber er verdrängt erwachsene Arbeitskräfte aus ihren Stellen. Wenn nun auch im laufenden Jahre das Neuangebot etwas geringer ausfällt als 1907, so dürfte es doch ähnlich wie im Jahre 1901 die Lage des Arbeitsmarktes im April nachteilig beeinflussen.

#### Die deutschen Ökumatholiken und die Enteignung.

Über die stillen Bedenken gegen das Enteignungsgebot, mit denen Zentrum und Polen, gleich als wären sie die Generalpäpste aller Moral, parodieren, äußert sich das Verbundorgan der deutschen Katholikenvereine der Ökumath. Es erinnert die Polen zunächst an ihre eigenen schönen Enteignungsstücken, als man sich im Schlachtfeld-

### Erste Jahresausstellung des Vereins der bildenden Künstler und Kunstfreunde Heidelberg-Mannheim.

IV.

So nun die Freude über den neuen Eindruck der umgestalteten Ausstellungsräume des Mannheimer Kunstvereins einer ruhigeren Betrachtung gewähren ist, so nun Freunde, Weitem und Josen die Werke ihrer Bekannten genügend angeschaut, dürfte es noch vor Abschluß der Ausstellung am Platze sein, nun ernst und ehrlich zu prüfen, was von dieser Ausstellung zu erwarten ist. Es ist ein Wagnis, das der junge Verein nach der vorjährigen großen internationalen Kunstausstellung unternommen, ein Wagnis, das nicht mehr und nicht weniger sagen sollte: „In der badisch-bayerischen Pfalz lebt eine Künstlerstadt, die sich sehr wohl sehen lassen kann!“

Damit soll aber nicht angedeutet werden, daß diese Ausstellung einen Salon der Meisterwerke abgeben soll. Allerdings ist manches Werk vertreten, das einer strengeren Jury zum Opfer gefallen wäre, aber es handelt sich ja auch nicht ausschließlich darum, den Mannheimern die exquisiten Arbeiten vorzuführen, nein, gerade und ehrlich sollte jeder, auch der Schwächste, zu Wort kommen und sollte Gelegenheit haben, sich mit seinen Nachbarn zu messen. Darin darf man sogar einen Vorzug erkennen, da dieses Moment gleichzeitig erzieherisch und fördernd wirkt, wo der Strebende die größere, höhere Kunst erkennt. Der Dilettant wird dabei beschämter, muß sich, will er für später ernst genommen werden, und der Dilettantismus hat sehr wohl seine Berechtigung, auf sein enges Gebiet beschränkt. Es war also auch nicht der Grund eines allzureichlichen Raumes wahrhaftig, um so manche schlechte Arbeit unterzubringen; ja es mangelt sogar an Platz, wie einige auf den Boden gestellte Arbeiten zeigen. Das hätte leicht vermieden werden können. Sichtlich ist hierdurch der gute Eindruck etwas beeinträchtigt worden.

Daß nicht alle namhaften Mannheimer und Heidelberger Künstler sofort bei der ersten Jahresausstellung vertreten sind, ist

wohl darauf zurückzuführen, daß bei der kurzen Zeit der Vorbereitung und der noch nicht allzureichen Erfahrung des Vereins nicht alle Wege eingeschlagen wurden, die in solchen Fällen zu begeben sind. Andererseits aber sind viele unserer großen Künstler in dem Sinne ausstellungsunfähig, daß sie ihre Werke von Ausstellung zu Ausstellung schleppen müssen, ohne daß jemals ein pekuniärer Erfolg damit verknüpft ist. Trotz großen Namens, der nicht immer auch ein materielles Vermögen repräsentiert, ist deshalb so mancher Künstler gequält, eine gewisse Garantie für den Verkauf zu verlangen, und eine solche kann ein junger Verein wie dieser nicht so leicht bieten. Trotzdem aber ist diese Ausstellung funktioniert durch einige Künstler, die nicht nur Werke ihres Namens, sondern Werke erster Qualität ausgehellt haben.

Wenn Professor Wilhelm Trübner, einer unserer größten deutschen Meister, zwei bisher noch nicht ausgehellte Bilder in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellt, so bedeutet diese Tatsache allein schon eine Anerkennung für die Tätigkeit des Vereins. Darauf darf nicht nur die junge Vereinigung stolz sein, sondern es sollte auch an offizieller Stelle ein solcher Name in solchem Kreise nicht unbeachtet bleiben. Es würde zu weit führen, hier die in Trübners Werke sich zeigende Eigenart und Kraft zu zergliedern. Es ist nicht leicht in seine Kunst einzudringen, aber jeder ruhige, mit gutem Willen ausgestattete Betrachter muß vor diesen Bildern, einer „Landschaft“ und einem „Mittelpunkt“ einen Genuß empfinden; es hat derjenige schon einen Vorteil von der Betrachtung, der erkennt, daß auch ein Viel ein Kunstwerk sein kann.

Vor nobile stratum, ein „Arbeiter“ von Th. Schindler. Mannheim, zwar nicht ganz gleich in der Qualität und im Inhalt, aber ähnlich in der Technik und Auffassung und deshalb der Nachbarschaft eines Trübners würdig. Hier löst sich deutlich der Wert einer solchen Selbstaussstellung, erkennen, selbst wenn Meister und Epigone sich nicht persönlich kennen und trotzdem die Einflüsse neben anderen Einwirkungen sichtbar werden.

In den Landschaften spricht sich die Gefolgshaft Schindlers, wenn er auch seine eigenen Wege geht, noch klarer aus.

Soll man auch die anderen Porträts erwähnen? Bekannte Gesichter kennen den Freund und eine gewisse Oberflächlichkeit täuscht dann über den eigentlich künstlerischen Wert des Porträts hinweg. Aber es gibt eben nicht sonder Individuen oder Gesichter, die sich zu Individualitäten prägen lassen. Ein Porträt macht aus einem Nischen einen Gelehrten. Das Porträt zeigt nicht den Künstler, sondern die Persönlichkeit, wie sein brillantes hier ausgestelltes Bild zeigt, der Kleinmaler genügt sich mit der Ähnlichkeit und dem angenehmen Aussehen, und manchmal darf er es sich auch damit erlauben lassen. Ein Schelm ist, wer mehr gibt als er hat. Das dürfte für so manchen Kunstliebenden als Nichtschauer dienen. Nomina sunt obvia!

Die Landschaft! Auch hier kann man vom Geist des Objektivs und von seiner Behaltlichkeit sprechen. Ein Mann läßt sich ja glücklicherweise vom Maler immer noch in gehalten, daß es wenigstens ein Baum, wenn auch nicht gerade der Baum ist, deshalb ist man leicht geneigt, die Landschaft milder zu beurteilen als das Porträt, wo eben eine Nase die Nase sein muß. Es bringen es eben die meisten der Landschaftsmaler mehr zur Behaltlichkeit als zur Wiedergabe des Geistes. Das zeigt die Ausstellung des Vereins aus deutlich, namentlich bei den Bildern, wo der Titel die nähere Ortsbezeichnung enthält. Es ist kein Fehler, wenn der Betrachter durch ein Wort an eine bestimmte Gegend erinnert wird, aber das Bild selbst soll eben mehr als die Erinnerung, soll eine Charakteristik dieser Gegend geben; oder gehen wir weiter und legen statt „Gegend“ „Jahreszeit“, „Zeitsstunde“. Der wahre Künstler pinxelt mit wenigen Strichen die bei ihm im Innern ausgelagerte Empfindung auf seinem Bilde fest und gibt dadurch nicht nur die Behaltlichkeit der Landschaft, sondern auch ein Stück seiner Natur, seiner Seele. Will-

reich noch durch „Einreiten“ in den Besitz des Nachbarn setzte, ohne daß dem schändlichen Vergewaltigten auch nur ein Heller Entschädigung gezahlt wurde. Dann stellt es fest, daß die katholische Kirche das Enteignungsrecht des Staates immer anerkannt hat und meint zum Schluß: „Alle, die jetzt von Enteignung als gleichbedeutend mit Diebstahl und Raub sprechen, wissen nachlässiger auf die sittlichen Begriffe des Volkes ein, als ein Duzend roher sozialdemokratischer Schmähschriften es vermöchte. Man sollte doch bedenken, daß es noch objektive Wahrheiten gibt, denen sich jeder fügen muß. Oder will man nicht fühlen, wie gefährlich es ist, alles lediglich aus tatsächlichen Gesichtspunkten, um sich einen Augenblickserfolg zu sichern, zu behandeln? Man sollte immer bedenken, daß man im Staate, dem man angehört, nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten hat!“

**Der politische Verwandlungskünstler v. Gerlach.**

In einem Berliner Montagblatt schreibt loben Herr v. Gerlach am Schlusse eines „Jurid auf 48“ betitelten Artikels: „Der größte Augenblick war 1848 der, als der König sein Haupt entblößte vor den Reichen der Märzgefallenen. Ein Symbol. Die Monarchie erkannte an, daß es etwas Besseres über ihr gebe: die Souveränität des Volkes. Der Absolutismus war tot. Eben noch hatte es geheißt, daß kein Mann Papier hat zwischen König und Volk drängen dürfe. Nun kam die Verfassung. Nun kam das freie Wahlrecht. Das Wort war nicht vergebens gefallen. Das Königtum sank auf den allein ihm gebührenden zweiten Platz im Staate zurück. Das Volk war als der eigentliche Herrscher, als die höchste Instanz anerkannt. So war es. So muß es wieder werden.“ Hierzu wird dem „Reich“ von einem seiner Leser geschrieben: „Es war eine Sitzung des Deutschen Nationalitäten-Bundes von 1884 in der Niederwaldfestung, in der sogenannten „Schwarzen Eise“, an der auch der damalige Referendar Helmut v. Gerlach als Bundesmitglied teilnahm. Im Laufe der Debatte — es handelte sich um Wahlen — gedachte ich mehrmals „unseres Kaisers“ und sagte, „der Kaiser“ hätte dies und das getan, wir man es kurz, aber überdiesigen Tones zu tun pflegt. Kaum geendet, sprang nun Knapf der damals noch sehr adelsstolz und monarchisch gekante Herr v. Gerlach auf, protestierte gegen einen solchen „freien Ton“ und bemerkte, daß er genötigt sei, in seiner Gegenwart nur von „Seiner Majestät“ unserem erhabenen Kaiser“ sprechen zu hören, und daß er gezwungen wäre, die Sitzung zu verlassen, wenn weiter in so „wegwerfender Weise“ des Landes herrn geredet würde.“

**Deutsches Reich.**

— (In dem Reformplan für die preussischen Mädchenkulturen) ist nach erfolgter Umarbeitung, wie die „N. N.“ hören, im wesentlichen das ursprüngliche Projekt wieder hergestellt worden. Danach dürften sich die nach diesem Plan errichteten Mädchenkulturen folgendermaßen gestalten: Die Grundstufe bildet die schulpflichtige höhere Mädchenschule, auf welche ein dreijähriges Lyzeum aufgesetzt wird, das die Vorbereitung zum Lehrerinnen-Examen bildet. An dieses soll sich nach ein vierjähriges Unterrichtsjahr zur praktischen Vorbereitung für den Lehrberuf anschließen. Das Lyzeum dürfte auch für den Haushaltungsunterricht einen wohlfeilen Kursus enthalten. Für diejenigen Schülerinnen, welche sich dem Universitätsstudium zuwenden wollen, werden sich höhere Gymnasial- und Realgymnasialkurse an die höhere Klasse anschließen; während sich fünfjährige Oberrealschulkurse infolge des Fehlens von Latein und Griechisch an die obere Klasse anschließen.

— (Der Parteitag der Freisinnigen Vereinigung) Das Programm zum Delegiertentag der „Vereinigung der Liberalen“ (Freisinnige Vereinigung), der am 21., 22. und 23. April in Frankfurt a. M. stattfindet, steht jetzt fest. Die Tagesordnung umfaßt u. a. folgende Verhandlungspunkte: Vorkriegs- und Reichsfinanzreform, Reichsvereinsgesetz, Liberalismus und Arbeiterfrage, endlich Liberalismus und Frauenfrage. Von den bekanntesten Größen der Partei finden wir die Herren Dove, Mommsen, Dr. Strunow und Raumann unter den Rednern aufgeführt. Wo bleiben die Herren Dr. Volkhoff und v. Gerlach? Daß deren rednerischer Mund verstummt sein sollte, wird niemand glauben. Vielleicht nimmt dann der Parteitag auch gleich Anlaß, von diesen Herren noch deutlicher abzurufen, als es bisher geschah.

beim Kugel, Karlstraße, G. D. Münch, Mannheim, führen auf der Ausstellung in dieser Richtung, Kugel an erster, persönlicher Stelle, Münch noch vornehm, aber immerhin bestimmt im Wollen, dann folgen D. N. Koch, Baden-Baden, Ernst Roethe, Ram und schließlich in weiten Abständen die Ganten, Reichen, Kleinen. Redliche Arbeit steht jedoch in jedem Winkel, und auch die Arbeit will respektiert sein.

Bei der Betrachtung der besten Gruppe von Tizian's Kunst nach der französischen Zeichnung, deutsch sagt man „Zwischen“, der Franzose nennt diese Gattung „nature morte“. Es schien würdlich genommen oder mehr eine tote Natur als frisch Leben zu sein. Auch ein Stillleben kann und soll mehr als nur Stillleben sein, es soll sich die Freude des farbigen, ja des geistigen Einbruchs im Werke widerspiegeln, die wir aus den lebenden Blumen, die wir aus einer stillen Gasse mit Porzellan und alten Figuren, die wir in dem metallenen Glanz des Reifens und Kupfers empfinden. Der Deutsche zeigt seiner ganzen Anlage nach außerordentlich für solche Themen, die bei dem Betrachter irgend eine melancholische oder weiche Stimmung auslösen. Infolge dieses Mangels wird die intime Zeichnung viel mehr betont, als der geistige Gehalt des sinnfälligen Einbruchs. Eine Ausstellung, die aus einem solchen engen Kreise sich zusammenzieht, muß dies zeigen. Es sind eine Menge kleinerer Stillleben vertreten, die sicher mehr als interessieren, und die eine außerordentliche Liebe zum Gegenstande selbst erkennen lassen. Es ist sogar manche Arbeit darunter, die eigene Wege zu gehen versteht.

Auch plastische Werke sind vorhanden. Die Bildhauerei besitzt schon infolge der Schwere des Materials nicht die Flexibilität ihrer Schwesterkunst. Das Gebiet ist enger und dabei die lokale Eigenart so gut wie gar nicht zum Ausdruck zu bringen. Es genügt aber für diese Ausstellung, wenn man sieht, daß auch hier die Künstler es ernst mit ihrem Streben nehmen. Ver-

(Dr. Ortner.) Das 25jährige Jubiläum des bayerischen Kammerpräsidenten Dr. Georg v. Ortner als Abgeordneter ist, so wird den „Leipz. Neue. Nachr.“ aus München geschrieben, am Donnerstag auch im Luisenparkgymnasium durch eine Schulfest begangen worden, zu der sich als Stellvertreter des Kultusministers Stadtrat v. Söding eingefunden hatte. Ein Primaner trug einen selbstverfaßten Prolog vor. Dann ergriff Ortner das Wort zu einer Ansprache, in der er betonte, daß er das Komturkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone für seine parlamentarische Tätigkeit erhalten habe. Er sei aber stets beehrt gewesen, die Interessen der Schule zu fördern. Den Schülern wünschte er, daß auch sie sich dereinst um Kirche und Vaterland verdient machen möchten. Die Lehrer gaben ihrem Vorleser bereits durch eine Deputation ihre Glückwünsche ausgesprochen lassen. Eine Schulfest für keine politischen Verdienste, in Gegenwart des eigens dazu entsandten Stellvertreters des Kultusministeriums, abhalten zu lassen, — das ist bis jetzt das Stärkste, was sich die Selbstherrlichkeit des bayerischen Kammerpräsidenten geleistet hat.

**Rundschaue im Auslande.**

Tafahira über die Annahme der amerikanischen Note in Japan. Der japanische Botschafter in Washington, Tafahira erklärte einem Unterredner gegenüber, die Behauptung amerikanischer Marinekreuzer, es könne bei dem Besuche des Atlantischen Ozeans in japanischen Gewässern zu irgendwelchen unliebsamen Zwischenfällen kommen, sei durchaus gegenstandslos. Der Witado übernahm die Garantie für die absolute Sicherheit jedes amerikanischen Schiffes und jedes einzelnen Mannes an Bord derselben. Die japanische Einladung an die Unionsregierung und ihre Annahme sei von unschätzbbarer Bedeutung für die Kräftigung der guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern und müsse die Friedenshörer, wo sie sich auch zeigten, von der Unmöglichkeit eines Bruches zwischen Amerika und Japan überzeugen.

Bei einer Betrachtung der Situation in Marokko kommt der „Leipz.“ zu dem Resultat, daß man mit großem Optimismus in die Zukunft sehen dürfe. Die Opposition Deutschlands sei schon bei Beginn der marokkanischen Verhandlungen viel mehr aus Beweggründen der allgemeinen europäischen Politik hervorgehoben worden als aus deutschen Klüften auf Marokko. Heute habe sich nun noch eine weitere Änderung eingestellt; zu den besseren Beziehungen zwischen England und Deutschland, die auf die Küsten beider Länder zurückzuführen seien, könne auch Frankreich sich nur anerkennen; erwidringen könne es jetzt nur geben, wenn entweder Deutschland seine Politik ändere, oder wenn Frankreich von dem aufgestellten Programm abweiche. Es läge aber nicht der geringste Grund vor, an eine dieser beiden Eventualitäten zu denken. Den deutschfranzösischen Stimmen in der französischen und in der deutschen Presse dürfte man nicht allzuviel Bedeutung beilegen. Man müsse auch über die widersprechenden und konfliktären Nachrichten hinwegsehen, die jeden Morgen der Telegraph verbreite; so schwer es auch sei, eine solche objektive Enthaltung zu üben. Aber diese Objektivität sei nötig, wenn man der Politik des Landes Gerechtigkeit widerfahren lasse und ihr die Unterstützung des Volkes sichern wolle.

**Badische Politik.**

\* Karlsruhe, 22. März. Der General der Artillerie Eugen v. Müller, Generaladjutant des Großherzogs, der jetzt zur Disposition gestellt wurde, ist am 2. Juni 1844 in Horheim als Sohn eines Geh. Hofrats geboren. Er trat aus dem badischen Kadettenkorps am 9. September 1863 in das großherzoglich badische Artillerieregiment, wurde 1864 Offizier und machte 1866 den Feldzug mit. Nach dem Feldzuge 1870/71, in dem er sich das Eiserne Kreuz verdient hatte, kam Oberleutnant Müller in den Großherzoglich, worauf er 1875 zum Hauptmann und Batterieführer im 17. Feldartillerieregiment aufstieg. 1881 zur Dienstleistung beim Großherzog von Baden kommandiert, wurde er 1884 Major und Generaladjutant, 1900 Oberleutnant und 1903 Oberst. 1907 rückte er zum Generalmajor auf und wurde gleichzeitig zum General à la suite des Großherzogs ernannt, der ihm am 1. Januar 1909 den erblichen Adel verlieh und ihn zum Generalleutnant beförderte sowie zu seinem Generaladjutanten ernannte. Seit dem Jahre 1901 ist v. Müller General der Artillerie. Bei seinem Abschied hat der Großherzog dem General v. Müller die goldene Kette zum Großkreuz des Ordens Verdienst des Eichen verliehen. — Generalmajor Carl Darr,

findet sich nun auch ein gewisses Können mit der ersten Eigenschaft, so verdient gerade dieses Gebiet der bildenden Kunst eine besondere örtliche Berücksichtigung. Jede Stadt hat Aufgaben plastischer Art zu lösen; ein Haus, ein Garten kann mit künstlerischem Schmuck versehen werden. Doch wir nun nicht immer nach fremden Kräften greifen müssen, soll die Ausstellung zeigen. Das ist überhaupt wohl der Kernpunkt der ganzen Veranstaltung, daß sie Gelegenheiten gibt, und auf was selbst zu leisten. Die die Innwelt zu geben kann durch Antragsstellung, durch einen gegenseitigen Kampf der Konkreten, so bedarf die Kunst mindestens ebenso sehr, wenn nicht noch in höherem Maße, der lebenskräftigen Unternehmung aller Interessenten. Steht nur den Künstler vor die Aufgabe, oftmals wird der große Kreis der Leichter lassen und lösen können als der Fremde, der die zeitlichen Bedürfnisse und Eigenheiten nicht so genau kennt. Der junge Bereich hat, wenn man so sagen darf, eine, seine geschmackvolle Bistenerie abgeben; an den Mannheimer Bürgern liegt es nun, den Geist, der eigentlich schon längst heimisch sein sollte, auch wirklich aus Verhüllung zu empfangen und es ihm hier wohnlich zu machen.

**Karlsruher Hoftheater.**

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 21. März.

„Neue Wege“, Schauspiel von Felix Baumbach. Felix Baumbach spielt seit geraumer Zeit so ziemlich Alles an unserem Hoftheater, er ist das beliebteste Mitglied — bei der Intendanz, im Leben ein prächtiger Mensch, er hat nur einen Fehler, den er allerdings mit anderen Menschenkindern gemein hat, er schreibt dramatische Werke und findet auch Bühnen, auf denen dieselben aufgeführt werden. So erleben wir „Aroussungen“, und unser Publikum ist lebendiger, bis zur Selbst-

der an Stelle Herrn v. Müllers Generaladjutant des Großherzogs von Baden wurde, ist am 23. Februar 1854 in Hattstatt als Sohn eines Generals geboren. Er trat aus dem Kadettenkorps am 30. Juli 1870 in das badische 4. Infanterie-Regiment, in dem er den Krieg mitmachte, und wurde 1871 Offizier im Infanterieregiment Nr. 112, 1886 Hauptmann und Ordnungsbeamter beim Großherzog von Baden. Er wurde 1894 Major, erhielt 1899 das Kommando des 1. Seebataillons und kommandierte von 1898 bis 1900 das 2. Seebataillon in China. Er war dann Inspektor der Marineinfanterie, kämpfte 1904 gegen die Seneca und wurde zum Flügeladjutanten des Großherzogs von Baden ernannt. Seit 1907 ist er Generalmajor.

**Liberalismus und Sozialdemokratie.**

In einer neuerlichen Auseinandersetzung mit der „Bad. Landeszeit.“ schreibt die „Konstanzer Ztg.“:

Wenn wir jüngst gesagt haben, daß wir zwischen zwei Uebeln das kleinere, und vor dem Zentrumsmann den Sozialdemokraten wählen würden, so müssen wir solchen Auffassungen gegenüber doch heute schon eines noch bestimmt belonen; nach allem, was wir schon vor der Schöpfheimer Stichwahl ausgeführt haben, werden wir die entchiedenen Gegner jedes etwaigen künstlichen Verjünges sein, die Sozialdemokratie um ein Bündnis anzugehen, wie es im Jahre 1905 geschlossen wurde. Dieser ein halbes, ein Tugend Mandate einbüßen, als den unwürdigen Zustand eines Wetters noch einmal miterleben zu müssen.

Selbst ist der Mann, selbst ist auch die Partei, und ein Verlust von Mandaten wäre noch nicht das schlimmste, wenn aus schwerem Geschick die Partei sich gehend und stark zu neuem Tun, mit neuen Ideen erfüllt, erheben würde, wenn die Reihen wieder warm und die Gleichgültigen wieder eifrig würden.

**Bürocratienführung in Schwellingen.**

□ Schwellingen, 21. März.

Zu vierundvierzig, ruhig und sachlich verlaufener Sitzung erlegte am Freitag der Bürgerausschuß den Gemeindevorstand einen Antrag pro 1908. Nach diesem belaufen sich die Gesamteinnahmen der Stadt auf 136 455 M., die Gesamtausgaben auf 233 600 M., wobei noch 133 225 M. durch Umlagen zu decken sind. Es wird daher für 1908 eine Umlage von 45 Pfg. festgesetzt. Das umlagepflichtige Steuerkapital liegt bei 19 Millionen im Jahre 1907 auf 94 Millionen, und zwar Grund- und Haussteuerkapital 15 248 780 M., Gewerbesteuerkapital M. 6 408 300, Einkommensteuerkapital M. 9 817 110 und Kapitalrentenkapital 3 082 000 Mark.

Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Bissinger, erläuterte zunächst die durch die neue Vermögenssteuer in Kraft getretenen steuerlichen Beziehungen. Der Umlagefuß wird in dieser Stadt voraussichtlich keine bedeutende Herabsetzung erfahren können, solange Schwellingen viele Kleinbetriebe und einen großen Prozentsatz landwirtschaftlicher Bevölkerung besitzt, während die Großindustrie nur in wenigen Betrieben vertreten ist. Außerdem ist die Finanzlage der Stadt eine gesunde und normale. Der Ueberschuß vom Jahre 1907 beträgt 10 000 M., gegen 25 000 M. vom Jahre 1906. Die Ausgaben des Jahres 1908: 15 000 Mark mehr. Das Gesamtresultat ist eine geringere Rentabilität auf durch Erhöhung der Kohlenpreise und geringere Ausbeute an Gas durch Mitbenutzung von englischer Kohle. Die Differenz des Reinertrags beläuft sich auf 8076 M. Dagegen erhöht sich die Rentabilität des Wasserwerks von Jahr zu Jahr. Die Ausgaben, welche ihrer baldigen Ausführung harren, sind die Errichtung einer Leichenhalle und eines neuen Realischulgebäudes. An Tiefbauten sind zu nennen die Sanalisation der Mühle, Kurfürsten-, Jäger-, Viktoria- und Mannheimerstraße bis zum Konstellplatz, Straßenherstellung oberhalb Viktoria- und Mollstrasse.

Der Vorsitzende gibt sodann noch Aufschluß über einige öffentliche Fragen. Die Errichtung einer Haltestelle am sogenannten Mandelweg wurde von Großh. Generaldirektion abgelehnt. Auch in der Erweiterung der Bahnhofs- und Umkleekabinen wird nur das allerhöchste getan. Die Ueberführung der Karl-Theodor-Straße wird im Laufe dieses Sommers in Angriff genommen. Dabei wird der Müllabfuhrplan durchzuführen. Die Gemeinde ist daher noch einer früheren Abmachung gemessen, dem Militärklub unentgeltlich einen anderweitigen Reitplatz und eine geschlossene Reitbahn zu stellen. Letztere Verpflichtung will jedoch die Bahn übernehmen. Die Unterhaltung der Ueberführung wird 12 bis 15 000 Mark beanspruchen. Wer diese Kosten übernimmt, muß erst vertraglich geregelt werden. Die Stadt trägt sich auch mit dem Gedanken, die Bahnhofsanlagen in Blumenanlagen umzugestalten; allein die erheblichen Kosten für Anlage und Unterhaltung stehen diesem Projekt derzeit noch hindernd entgegen. Die Frage der Erbauung eines neuen Amtsgerichts und Amtsgefängnisses ist ebenfalls näher gerührt. Das Ministerium

verlängung liebendwärtig und der Dichter wird gefeiert und als poeta laureatus wandert er durch die nächsten Gassen zu den heimischen Benuten ruhm- und lobbedürftig. Es sind „Neue Wege“, die uns der Dichter zeigt und das Stück bezeichnet sich in der bei Friedrich Gutzkow-Karlsruhe verlegten Buchausgabe als „Ein Drama aus dem Vergeßenen“, während es sich auf dem Titel als ein „Schauspiel“ präsentiert. Wir wollen im Nachstehenden versuchen, den Gang der Handlung, sowie von einer solchen gesprochen werden kann, zu skizzieren. Die Personen des Stückes sind auf der einen Seite sechs Ärzte, auf der anderen Seite zwei Patienten und eine junge Dame, die im letzten Akt ursprünglich an der Hauptrolle erkrankt und an dem „Menschenwege“, den der Sanitätsrat Hermann Wallbrecht seit einer Reihe von Jahren eingeschlagen hat, stirbt, da genannter Sanitätsrat auf diesem Wege noch jeztjährigem Studium zu einem Serum gelangt ist, das bei der ersten Anwendung den — Tod bringt. Nun denkt der gemeine Leser: Was? Ein Opfer seines Berufs? Dem ist aber nicht so, denn von so etwas will der Sanitätsrat durchaus nichts wissen, er steht auf dem Standpunkt des schmerzlichen Fortschritts; Rettung sollen wir bringen, aber zwischen Fortschritt und Rettung steht das fürchterliche Wort: Verzicht! Es steht da und keine Macht der Welt rückt es von seinem Platz! So klammert sich an und mit den Kräften der Notwendigkeit, und niemand kann sich seiner Macht entziehen! Läten wir's, es wäre das Ende. Wir tragen unser schönstes Hoffen zu Grabe — Die Auferstehung der Menschenzuversicht — unsere Erbenerbschaft. — Das ist der letzte Fortschrittswort Schlag und unter den starren Blicken eines festsich verminderten Menschenlebens fällt langsam der Vorhang und die weißen Theaterbühnen werden anderrichtet nach Hause gehen. Doch kehren wir zu dem Anfang des Stückes zurück. Der Sanitätsrat Wallbrecht ist ein Eiferer seines Berufs — sein Vater, sein Großvater waren Ärzte und sein Sohn Hans hat sich gleichfalls dieser

hat den bereits früher ins Auge gefaßten Plan stich der Radlerfrage auszuwickeln und will die Front des Gebäudes nach Osten, mit dem Blick nach dem Gebirge hin, richten. Unbefangen gewürdigt, ist dies unrichtig der schönste, freieste und ruhigste Platz für ein weltliches Gerichtsgebäude. Wenn auch verchiedene Geschäftsleute in der Altstadt eine Schädigung ihres Geschäfts beim Verlegen des Amtsgerichts über die Bahn befürchten, so glaubt doch wieder ein großer Teil der Bürgerheit, daß diese Schädigung in erheblichem Maße nicht eintreten wird. Insbesondere erwarten die Bauhandwerker nicht mit Unrecht eine erhöhte Bauaktivität in der Altstadt. D. V. Einer beim Ministerium vorgelegten Besondere Abordnung des Gemeinderats wurde der Bescheid, daß die Stadtgemeinde mindestens 40 Prozent des Baupreises übernehmen müsse, im Falle sie auf Errichtung beider Gebäude in der Altstadt bringe.

Die Errichtung einer elektrischen Bahn Schwetzingen-Rastbach begegnete in Rastbach großer Sympathie. Dessen Bürgerausschuß hat bereits beschlossen, einen jährlichen Beitrag bis zu 4000 Mark auf die Zeitdauer von 5 Jahren zu leisten, während Rastbach bereits Beitrag und Konzession für eine elektr. Bahnverbindung mit der Altstadt ablehnte. Die Groß. Verwaltung begrüßte die Errichtung beider Verbindungen sehr sympathisch und stellte einen Staatsbeitrag, sowie unentgeltliche Sachverständigen-Gutachten in bestimmter Anzahl. Der Gemeinderat will in nächster Zeit dem Bürgerausschuß auch eine Vorlage über Erhebung von Verkehrssteuern unterbreiten; 60 Proz. aller mittleren Städte Baden haben diese schon eingeführt. Die Anstellung eines Schularztes aber hat der Gemeinderat mit der Begründung abgelehnt, daß verordnete Medikamente, Säder, Kurortaufenthalte die Gemeinde zu sehr belasten würden.

Damit waren die allgemeinen Gesichtspunkte über den Voranschlag erledigt und es wurde nun in die Diskussion über die einzelnen Positionen eingetreten.

H. M. R. erwidert zunächst Auskunft über den Stand der Erbauung der Pfänder-Werke. (Amerikanische Tanks- und Panz-Fabrik).

Bürgermeister Wipfinger gibt bekannt, daß die Firma Pfänder einen Augburger Geschäft die Herstellung ihrer Panzer abgetragen habe mit der besonderen Auflage, es müßten soviel wie möglich, auch Schwetzingen Geschäftsleute berücksichtigt werden.

H. M. R. bemängelt, daß man die reiche Firma Pfänder von Kanalisations- und Straßenherstellungskosten befreit habe.

H. M. R. beschwert sich namens der Bewohner der Altstadt über den schlechten Zustand der Schwetzingen in der Kurpfälzerstraße.

H. M. W. W. wünscht Jementelag für die rechte Seite der Kurpfälzerstraße und glaubt, daß die Kosten hierfür nicht so groß seien, da doch die Groß. Intendant den größten Beitrag längs der Kurpfälzerstraße zu leisten habe.

Gemeinderat Kienz glaubt, das Abladen von Gemüswagen für die Konventionenjahr Bassermann u. Cie., nehme zu oft den linken Schwetzingen in Anspruch.

H. M. R. erwidert Gemeinderat Kienz, daß man die Herstellung einer großen Firma, die doch reiche Arbeitsplätze biete, einen feindseligen Vorwurf nicht machen dürfe. Er tritt für Herstellung der Schwetzingen ein.

H. M. R. Franz bittet, der Gemeinderat möchte der Militärbehörde die Herstellung eines besseren Hagens in der Friedrichsstraße nahelegen.

Bürgermeister Wipfinger erklärt, daß der Gemeinderat keine Mittel habe, den Militärhof dazu zu zwingen.

Bei Position Gaswerk erwidert H. M. W. W. W. in der Jahrgangstrasse eine Neuanlage der Gasleitung zu schaffen.

Bürgermeister Wipfinger sagt eine demnächstige Vorlage im Bürgerausschuß zu.

Bei Titel Straßen gibt der Vorsitzende bekannt, daß die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues im ganzen Land Verluste mit Tieren von Straßen anstelle. Das Tieren soll hauptsächlich der großen Staubentwicklung vorbeugen.

Die Mitglieder Herr. Dähler und Leop. Dähler sind gegen das Tieren, insbesondere auf den Straßen, welche mit schweren Lasten befrachten werden.

Gemeinderat Klein schmitt spricht für das Tieren, aber ohne Bewilligung der angeforderten 2000 Mark.

Für den Sportplatz spricht H. M. R. Professor Weich. Er wünscht eine Umzäunung nach zwei Seiten und die Errichtung einer kleinen Umkleehalle. Die Anmietung des Platzes müsse durch die beteiligten Schulen und Vereine genau geregelt werden.

Bei Position Kantonsarbeiten steht der Voranschlag einen Betrag von 500 Mark vor. Für eine Erhöhung bezw. Festlegung einer Summe von 2000 bis 3000 Mark sprechen die Herren Kienz, Dörfling, Weich, Kienz, Dörfling.

Bürgermeister Wipfinger erklärt, daß die Mehrheit des Gemeinderats für die Festlegung einer Summe von 2000 Mark

nicht zu haben sei. Dagegen versichert er die Antragsteller, daß bei wirklich eintretendem Notstand die verlangte Summe recht wohl aus der Position „Sonstiges“ eintommen, unter Umständen sogar überschritten werden könne.

In ähnlicher Form unterstützen die Herren Bassermann und Kienz die Ausführungen des Vorsitzenden. Insbesondere wünscht Gemeinderat Kienz, daß die Kantonsarbeiten vom Stadtbaumeister schon im August, spätestens im September bezeichnet werden.

Bei Titel Kreisstraßen kommen die Mitglieder Weich und Leop. Dähler wieder auf die Frage der Säume in der Karl Theodorstraße zu sprechen.

H. M. R. umh. wünscht für die Straße Blaggenmoßholzer. Bei Titel Schulen plaidiert H. M. R. Dörfling trotz des ablehnenden gemeinderätlichen Standpunktes für Anstellung eines Schulfarztes. Die Kosten für Medikamente u. dergl. seien nicht so groß, da die Arbeiterkinder solche aus Krankenkassen oder durch den Medizinerverband erhielten. Auch die Einführung einer Ferienkolonie sei ins Auge zu fassen.

H. M. R. Professor Maier gibt bekannt, daß seitens der Oberbehörde Nachfragen an die Mittelschulen gelangt seien, wie man sich zur Anstellung von Schulärzten verhalte. Er habe dieses Institut warm empfohlen und sei der Ansicht, daß Real-, Lehrer- und Volksschule in diesem Punkt recht wohl zusammengehen könnten.

H. M. R. umh. ist kein Freund von Heizung durch Gasöfen, hauptsächlich des Kostenpunktes wegen.

Bürgermeister Wipfinger entgegnet ihm, daß diese Heizung bei richtiger Behandlung der Öfen gut funktionieren und sich auch seitens der Lehrerschaft einer allgemeinen Beliebtheit erfreue.

H. M. R. Hey beantragt Unentgeltlichkeit der Lehrmittel für die Schüler der Volksschule. Redner bemängelt weiter eine Anforderung von 500 M. für den kath. Kindergarten und hält diese Zuwendung für einseitig konfessionell.

Bürgermeister Wipfinger erklärt, daß im Kindergarten auch evang. Kinder untergebracht seien, und daß er die vollbesetzte Kleinkinderschule entlasse.

Bei Position Polizei fragt H. M. R. Dörfling, warum der Gemeinderat die Aufnahme der Polizeidivision in die Polizeigasse nicht gestattet habe.

Bürgermeister Wipfinger entgegnet, daß nur diese städtischen Beamten Aufnahme zu gewärtigen hätten, die gesetzlich aufgenommen gehören.

H. M. R. Dörfling wünscht, daß man für das Einschieben verschiedener Gelder auf den Polizeidivisionen Kantongelder geben sollte.

H. M. R. Dörfling ist für strenge Durchführung von Milchunterhaltungen. Wenn der arme Mann die Milch teuer bezahle, so müsse er auch unerlässliche Milch verabreicht erhalten. Er möchte die Namen der Pauscher jeweils in der Zeitung veröffentlicht haben.

Bürgermeister Wipfinger erklärt, daß Bestrafung und Verzeihung bei Pauscher nur dem Bezirksamt zustehe.

H. M. R. Hey wünscht Erweiterung der Armenkommission durch Heizung von Arbeitern und Frauen. Er will ferner den alten Kopf des Ausschusses beibehalten und beantragt weiterhin, im bezüglichen Voranschlag hinter den einzelnen Positionen eine Rubrik mit den Sätzen vom Vorjahr aufzuführen.

H. M. R. Franz sagt an, daß Liebhaftebau der freien Feuerwehr auf seine Festigkeit prüfen zu lassen.

H. M. R. Weich empfiehlt, zur reicheren Abwicklung der Verhandlung und Vermeidung von unnötigen Fragestellungen die Erläuterungen zu den einzelnen Positionen deutlicher zum Ausdruck zu bringen.

Nachdem Bürgermeister Wipfinger mögliche Berücksichtigung der vorgebrachten Wünsche angeht, schließt er kurz vor 11 Uhr die ausgedehnte Sitzung.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. März 1908.

Die Eingemeindungsfrage in Heidenheim. Am gestrigen Sonntag veranstaltete die dritte Wählerklasse von Heidenheim eine öffentliche Versammlung behufs Stellungnahme der Angehörigen der dritten Wählerklasse zur Eingemeindungsfrage. Landtagsabgeordneter Westhoff von Stuttgart hielt das einleitende Referat und empfahl die Eingemeindung vom Standpunkt der Arbeitervereine einbringlich. Er legte dabei insbesondere der Arbeitervereine aus, daß bei der Eingemeindungsbedingungen auch für die Wahrung ihrer speziellen Interessen Sorge zu tragen. Daraus sprachen, wie man uns mitteilt, die Herren Wilmeyer und Hecker gegen die Eingemeindung, ohne aber stichhaltige Gründe vorzubringen. Die Ausführungen dieser Redner wurden mit Gelächter von der Versammlung zu erproben — das Mittel versagt und bringt den Tod. Der alte Waldrecht hat nicht gewährt, daß er den Tod der Frau seines Sohnes freudig und der Sohn Hans schreibt seinem Vater das Wort Wieder in das Gesicht. Und als der Sohn an den Vater die Frage richtet, ob er an der nun Toten ebenso gehandelt, wenn er gewährt, daß sie seine Frau, da er sagt sich aus der Brust das Wort las: „Dah“ Dank für diese Frage, zu der wir selber nicht, den Mut finden, weil sie uns gerührt —! da liegt mein Schicksal!

Man hätte erwarten dürfen, daß er diese Frage behält und wenigstens seiner Willkür konsequent bleibt; dieser Schlag wäre vielleicht auch vom medizinischen Standpunkt aus erklärlich gewesen wenn überhaupt von einem medizinischen Standpunkt in den Schlußsätzen des Stückes noch gesprochen werden kann. Man atmet auf, als der Vorhang über dieser Sozialstimung und Laboratoriumslust sich senkte: — was uns der Dichter hat bezeichnen wollen, es ist neben vielen anderen Theaterbesuchern, die hauptsächlich das Haus verlassen, auch uns nicht klar geworden. Man spricht manchmal von „Schauspielerragel“, reden, die zuletzt leider tödlich wirkt. Mit der Aufführung konnte man zufrieden sein — man ließ eben die medizinischen Reden, die Männer sprechen nur von Medizin, aber sich ergeben und die Damen waren elegisch anständig und über dem ganzen lag eine unangenehme Lungen-schwindelstimung, mit der man sich vielleicht befreundet hätte, wenn das Serum geflossen hätte. Das wäre ein allerdings gänglich unermuteter, aber sehr guter Witz gewesen. Die Hauptrollen, die Herren Herr, Marck, Wahl suchten zu retten, was zu retten war, und die drei Damen Frauendörfer, Romaner und Alwine Müller hatten ihre weichen Seelen höchst herabzugeben und am Schluß wurde der Dichter gerufen, Vorbeerkranke mit schönen Schleißen wurden überreicht, es wurde viel geklatscht und so ging auch diese Nacht vorüber mit höheren Oben der dramatischen Literatur.

Sammlung aufgenommen. Sodann legte H. M. R. Dörfling den Standpunkt seiner Fraktion im Bürgerausschuß dar. Er erklärte sich für einen warmen Anhänger der Eingemeindung und betonte dabei insbesondere die Vorteile, die die Kinderheimstätten durch das geordnete Verwaltungswesen einer Großstadt wie Mannheim genießen würden. Schließlich erläuterte Herr Stadtbauverordneter Ledt von Mannheim in 14minütiger Rede ausführlich alle in der Eingemeindungsfrage in Betracht kommende Faktoren. Er wies insbesondere darauf hin, daß durch die Stadt Mannheim alle Bedürfnisse der Heidenheimer in kurzer Zeit befriedigt wären, daß die Stadt in zehn Jahren die Institutionen für Heidenheim schaffe, die Heidenheim nicht in 100 Jahren aus eigener Kraft einrichten könne. Jetzt sei der Augenblick da, durch eine Reihe von Begleitumständen, in dem Mannheim die Hand zur Eingemeindung reiche. Versäume man diesen Zeitpunkt, so sei nicht abzusehen, wann wieder ein gleich günstiger für Heidenheim kommen werde. Darum empfehle er die Eingemeindung im wohlverstandenen Interesse der Heidenheimer. Reicher Beifall lohnte den Redner. Von allen Seiten schien man seine Ausführungen mit Befriedigung und Zustimmung aufzunehmen. Durch die gestrige Versammlung scheint die Eingemeindungsfrage ein wesentliches Stück vorwärts gerückt; ein großer Teil der Heidenheimer Einwohnerlichkeit dürfte heute hinter dem Gemeinderat stehen, falls dieser die Verhandlungen zur Eingemeindung unverzüglich einleitet.

Verein deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche. Die diesjährige gemeinschaftliche Hauptversammlung der Bezirksvereine IX und X findet am Sonntag, 29. März, im Parkhotel mit folgender Tagesordnung statt: a) Bekanntgabe der beiden Bezirksvereine. 1. Bericht des Schatzmeisters und Wahl der Rechnungsabwärtiger. 2. Mitteilung über die Satzungsänderung betr. der Mitgliedsbeiträge. 3. Bericht des Vorstandes. b) Gemeinschaftliche Sitzung der beiden Bezirksvereine. 1. Bericht über die Hauptversammlung in Berlin am 25. Februar 1908. Referent: Herr Ed. Paulmann, Frankfurt a. M. 2. Entscheidung und Bedeutung der Handelskammern. Referent: Herr Michael Rothchild, Mannheim. 3. Bericht der Vereinigung Mannheimer Detailhändler. 4. Geschäftsberichte und die Wirkung derselben auf das Fabrik- und Konfektions-Geschäft. Referent: Herr Ad. Schmidt, Vorsitzender der Vereinigung Mannheimer Damen-Detailhändler. 6. Anträge u. Wünsche. 7. Beschlußfassung über die Wahl des Ortes der nächsten Hauptversammlung.

Verein Frauenbildung — Frauenstudium, Abteilung Mannheim. Donnerstag, 26. d. M., nachmittags halb 5 Uhr, findet im Parkhotel eine Mitgliederversammlung statt. Präsi. Charlotte Köhler, Amalthea an der hiesigen Volksschule und zugleich Mitglied der Schulkommission wird die Wünsche für ein Lehrerinnenstudium in Mannheim geäußert. Der Stadtrat hat sich neuerdings nach Anträge gewandt mit der Bitte um Errichtung eines Lehrerinnenstudiums in hiesiger Stadt; da es wohl Zeit, daß sich auch die Frauen über diese Frage orientieren, an der sie doch ziemlich Interesse haben. Hierzu wird der Vortrag, zu dem Güte willkommen sind, die beste Gelegenheit bieten.

Elite-Cabaret. Wie uns mitgeteilt wird, findet am Donnerstag, den 26. d., abends 9 Uhr, im Veranstaltungssaal des Hofgartens ein Elite-Cabaret zu Gunsten des Tierasyls statt. In dieser Veranstaltung, welche wieder von der so überaus herzfreundlichen Frau Toni Käfer geleitet wird, haben bereits die Damen Wankenschel, Kietner, Tschann, Ulrich, Wittels und Weißbach, sowie die Herren Gessler, Godes, Heit, Kellenberger, Köster, Kemmer, Kory, Müller und Vogelstrom zum Groß. Hof- und Nationaltheater ihre Mitwirkung in lebenswichtigen Weise zugesagt, sodas der Abend ein recht genussreiches zu werden verspricht. Von dem Programm wird begrifflicherweise noch nicht bekannt. Die eckenerisch, wurde der Hand zu dem bereits seit Jahresfrist am Abendmarkt errichteten Tier-Asyl im vergangenen Jahre ebenfalls durch einen Cabaret-Abend aufgebracht. Das Ziel das sich in diesem Jahre seines Bestehens als Unternehmungskasse für herrenlose und verlorne Tiere in so hervorragender Weise bewährt, daß man erwarten darf, die Veranstaltung, welche wieder einmal der bei so vielen Gelegenheiten sich in unermesslicher Weise zur Verfügung stehenden Kämpfern des Hof- und Nationaltheaters zu verbänden haben, werde den lebhaftesten Zuspruch finden. (Küster im Annoncenb.)

Schauturnen des Turnvereins Mannheim. U. V. Heber das Turnen und dessen Wert ist im allgemeinen in Wort und Schrift schon viel gepredigt worden; die beste Propaganda aber ist und bleibt das Schauturnen, vorausgesetzt natürlich, daß der betreffende Verein über eine disziplinierte, gute Turnerschaft verfügt, die sich in der Öffentlichkeit zeigen kann und der Kritik Stand zu halten vermag. Was nun das geistige Schauturnen des Turnvereins Mannheim betrifft, so nahm dasselbe einen überaus interessanten und für das wiederum zahlreiche erschienenen Auditorium äußerst angenehmen Verlauf. Was uns bei den Schauturnen des Turnvereins immer am besten gefällt und was jedem, auch dem Laien, sofort angenehm auffällt, ist die strenge Disziplin und Incht, die auf dem Turnplatz herrscht und die in als Grundlag für einen reifen, fortschrittlichen Turnverein bezeichnet werden muß. Die strenge Haltung der Turner, ihre elastische Körperbewegung und nicht zuletzt ihre ideale Körperhaltung machten auf den Zuschauer einen sympathischen Eindruck und ließen vielleicht manchen Herrschen der zahlreich erschienenen Damenwelt etwas höher schlagen. Herr Reallehrer U. V. Heber nach einem Vortrag der Gesangsreihe die anwesenden Gäste, unter denen sich Vertreter des hiesigen Regiments, der verschiedenen Schulbehörden und hiesiger Turnvereine befanden, herzlich willkommen und wies dann in längeren Ausführungen auf den Wert der Turnerei im allgemeinen, sowie für die jugendlichen Personen heidelt. Geistes im Besonderen hin. Sodann begann das Turnen und zwar zunächst durch die Jugendriege der Damenabteilung B und der Damenabteilungen A und B. Wir sahen hier Frei-, Hüpf-, und Stabübungen, die uns nicht nur im höchsten Grade überraschten, sondern auch im-pulsive Beifallsausbrüche seitens der Zuschauer hervorriefen. Das das Turnen für das weibliche Geschlecht eine ebenso große Notwendigkeit heutzutage ist, wie für das männliche Geschlecht, wird wohl kein Mensch mehr bestreiten wollen. Wie anmutig und ideal schon diese Übungen der Damenriege. Von wech wechselndem Einsatz des Turnen auf den weiblichen Körper ist, dokumentierte vor allem die schlank, graziose Gestalt der Turnerinnen. Auch am Barren legten die Damen vorzügliche Proben ihres Könnens ab. Wir sahen hier Übungen, wie Schwingen, Schwingen mit Seil und Stab und Schwingen mit Leber, Wende und Plank. Wie die Turner, so zeigten auch die Turnerinnen in ihren abgetrennten Posturen dieselbe schöne Haltung, die insbesondere bei den Schwingübungen sehr vor-zellhaft sich bemerkbar machte. Bei den Barrenübungen waren die Damen mit kurzer Knöchel bekleidet. Gegen diese von verschiedenen Seiten verworfene Bekleidungsart läßt sich sowohl vom ästhetischen wie praktischen Gesichtspunkt durchaus nichts einwenden. Die Aktivität des Turnvereins machte zunächst unserer Zeitung ihres Turnamts, Herrn Kienz, Freisübungen, die in ihrer Gesamtwirkung ein hübsches Bild boten und die er-

lennen ließen, daß den Winter über mit großem Eifer, Lust und Liebe geturnt wurde. Das Regenturnen vollzog sich in laustöser Stille. Wir haben hier manche beachtenswerte Leistung an den Turngeräten. Besondere Aufmerksamkeit erregte die erste und zweite Reihe des Vereins. Kraft und Schönheit des menschlichen Körpers zeigten sich bei den einzelnen Übungen — wir erinnern uns an die Übungen am Sprungtische — in seltener Intensität. Die weiteren Vorübungen der Jugendturner der Damenabteilung A. der Jugendturner, der Vorturner und der Damenabteilung A. und B. (Kreischwingen) dürften wohl alle Anwesenden in hohem Maße befriedigt und sie von der Richtigkeit des Turnens und dessen Einfluß auf Körper und Geist des Menschen überzeugt haben.

\* Gekörnt ist am Samstag plötzlich Fabrikant Ferdinand Seneca aus Karlsruhe, der im Auftrag der Karlsruher Handelskammer an den Verhandlungen des Deutschen Handelstages in Berlin teilnahm, infolge eines Herzschlags. Seneca, der Gründer der großen Eisengießerei im Stadtteil Mühlburg, war eine bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit. Seneca, der 73 Jahre alt war, wies den Ruf eines äußerst tüchtigen Geschäftsmannes, auf dessen Rat auch in Angelegenheiten der Allgemeinheit großer Wert gelegt wurde. Als Mitglied der Handelskammer, des Bürgerausschusses, des Verwaltungsrates des Waisenhauses, des Vorstandes der Metallindustriellen und anderer Vereinen und Körperschaften hatte er Gelegenheit, seine Erfahrungen und seine reichen Kenntnisse auch zum Wohle der Allgemeinheit zu verwenden.

**Polizeibericht vom 23. März.**

(Schluß.)

Diebstähle. Entwendet wurden folgende Fahrräder: 1. Am 17. Februar 1908 ein neues „Stahlab“, Fabrik-Nr. 45946, Polizei-Nr. 2648, schwarzen Rahmenbau, vernickelte gerade Lenkstange. Im dem einen Korbtriffel fehlt der schwarze Hornring. 2. Am 12. März 1908 ein altes „Banzerrad“, schwarzer Rahmenbau, schwarze Felgen, verrostete Speichen, gerade Lenkstange und hinteren neuen Gebirgsmantel. 3. Ein „Westphalen“-Rad, schwarzen Rahmenbau mit daraufgezogenen weißen Linien, gelbe Felgen, Schutzblech, Signalglocke mit eingetragtem Namen „Peter Ludwig, Fahrradfabrikation Hettlarau“, Fabrik-Nr. 143864. 4. Ein Fahrrad Marke „Pfeil“, schwarzen Rahmenbau, gelbe Felgen, vernickelte Speichen, auswärts gebogene Lenkstange und gelbe Sattelstütze mit verschiebbarem Werkzeug. Auf einem weißen Blech an der Gabel die Nr. 1803. Auf der Lenkstange steht der Name Leonhard Geier, Ludwigsbühl a. Rh., Fabrik-Nr. 29243. 5. Am 19. März 1908 ein „Lürrupp-Rad“, Rennmaschine, Uebertragung 94, schwarzer Rahmenbau und Felgen, abwärts gebogene Lenkstange und vernickelte Speichen. An der Signalglocke fehlt der obere Teil. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 19 Personen, darunter 1 Tagelöhner von Biebeln wegen Raubstörung und Widerstands gegen die Staatsgewalt, 3 Tagelöhner von hier wegen Hausfriedensbruchs, Beamtenebeleidigung, Raubstörung, Gefangenenebstreuung und Widerstands gegen die Staatsgewalt, 1 Tagelöhner von Mittelheffen wegen Körperverletzung, 1 Keller von Köhlerbach wegen Betrugs und 1 Dienstmagd von Eggersheim wegen Diebstahls.

**Von Tag zu Tag.**

— **Jugendlicher Unhold.** Berlin, 23. März. Dem „Berl. Vorkämpfer“ zufolge mißhandelte in Dülken im Rheinland ein neunjähriger Schulknabe ein vierjähriges Mädchen in bestialischer Weise und knüpfte sie dann an einem Baume auf. Das Verbrechen wurde noch rechtzeitig entdeckt und das schwerverletzte Kind in ärztliche Pflege gegeben. Der Missetäter entkam.

— **Selbstmordversuch.** Altona, 23. März. Morgens wurde in der Wahrenfelder Straße eine weibliche Person, die sich in selbstmörderischer Absicht vergiftet hatte, aufgefunden. Sie gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Es ist eine Schriftstellerin Käthe Rampe, angeblich aus Berlin.

— **Selbstmord einer Familie.** Dresden, 21. März. In einem Hotel wurde am Ehepaar namens Lehmann aus Hilschswerda mit seinen Kindern tot aufgefunden. Sie hatten Gift genommen. Der Ehemann, ein Staatsbeamter, litt an Schwermut. Die Umstände sprechen dafür, daß alle im Einverständnis gehandelt haben.

**Kreisverband hßla. liberaler Arbeitervereine.**

Pirmasens, 22. März.

„Einen Fortschritt von nicht zu unterschätzender Bedeutung auf dem Wege des Zusammenschlusses der liberalen Elemente wurde heute hier vollzogen in der Gründung eines Kreisverbandes hßla. liberaler Arbeitervereine. Zu diesem Zweck war für heute nachmittags halb zwei Uhr in den Saal der Turnhalle die konstituierende Versammlung einberufen worden. Die Versammlung war von Arbeitern gut besucht und auch die Angehörigen des nationalliberalen und jungliberalen Vereins waren zahlreich vertreten. Anwesend waren u. a. auch die Landtagsabgeordneten Gerichten, Buttman und Löwenst.

Vertretung der Arbeitervereine sprach über die Notwendigkeit, die Bedienung und Ziele liberaler Arbeiterverbände. Er führte h. „ßla. Presse“ u. a. aus: Nicht zum Stimmvieh wollen wir uns hergeben oder Herabdrücken lassen, sondern durch unseren Zusammenschluß wollen wir erreichen, daß wir bei der Beratung wichtiger Angelegenheiten mitzureden und mitbestimmen. Die Interessen der Arbeiter sollen im Ausschuß der Partei mit dem nötigen Nachdruck vertreten werden. Wenn dabei nicht gleich alle Wünsche in Erfüllung gehen, dürfte man natürlich nicht sofort müßig werden. Die liberale Partei habe als solche allen Schichten des Volkes Rechnung zu tragen und sei nicht immer in der Lage, es jedem recht zu machen. Vor allem werde es aber gelten, in den eigenen Reihen keine Uneinigkeit aufkommen zu lassen. Oberster Grundgedanke solle und müsse bleiben, die Interessen der Arbeiterschaft zu fördern unter Berücksichtigung der großen Parteinteressen. Durch tüchtige und sachliche Vertretung unserer Wünsche müssen wir zunächst das notwendige Vertrauen zu uns zu gewinnen suchen, um etwas zu erreichen. Und darüber wollen wir auch die großen nationalen Fragen nicht vergessen, sondern an ihrer Lösung rühmigen Anteil nehmen. Unter Ziel, die wirtschaftlichen und politischen Interessen der Arbeiterschaft zu fördern, bedarf unerwählter Arbeit. Dabei nehmen wir dieselben Rechte für uns in Anspruch, müssen aber auch von anderer Seite auch gleiche Rücksicht haben. In diesem Sinne fordere ich alle Anwesenden zu treuer Mitarbeit auf.

Die Ausführungen des Redners hinterließen auf allen Seiten den besten Eindruck und fanden überall Beifall. Eine Diskussion erfolgte nicht, weshalb noch kurzer Raum in der Erörterung

der Tagesordnung fortzuführen wurde. Zunächst erfolgte die Bekanntgabe der Verhandlungsgegenstände.

Danach stellt sich der liberale Arbeiterverband auf den Boden des Münchener Wochenprogramms. Es soll für kleinere Ortsvereine das System der Vertrauensmänner und Ortsgruppen eingeführt werden; wo die Ortsgruppe 15 Mitglieder zählt, soll die Gründung eines Vereins erfolgen können. Als Verbandsbeitrag sind pro Mitglied und Jahr von den Vereinen 5 Pf. an die Verbandskasse abzuführen. Die Sitzungen fanden nach einiger Debatte einstimmige Genehmigung. Als Vortag des Verbandes wurde Kaiserslautern gewählt. Erster Vorsitzender wurde Werkmeister Wolf-Kaiserslautern, zweiter Vorsitzender Reichensperger Pirmasens. Die drei Vorsitzenden haben die Vereine unter sich zu wählen. Der Verband umfaßt zurzeit die liberalen Arbeitervereine von Kaiserslautern, Pirmasens, Reusbach und Ludwigsbühl.

**Reichstag und Journalistentrübne.**

\* Düsseldorf, 22. März. Der Vorstand des Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse hat gestern abend beschlossen, folgende Entschlieung der Journalistentrübne und dem Präsidenten des Reichstages telegraphisch zu senden:

„Der Vorstand des Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse, dem mit geringen Ausnahmen die Zeitungen aller bürgerlichen Parteien der beiden Provinzen angehören, erklärt den Reichstagsjournalisten seine Zustimmung zu ihrem Vorgehen zur energischen Wahrung der Verfassung und des Ansehens der deutschen Presse gegenüber dem Reichstage, ohne sich dadurch mit einer etwaigen Angehör eines einzelnen Journalisten einverstanden zu erklären. Der Vorstand fordert alle Verbandsmitglieder auf, die Journalistentrübne des Reichstages in den von ihr ergriffenen Maßnahmen zu einer ausreichenden Genugtuung nach Kräften zu unterstützen.“

In der Vorstandssitzung waren fast alle dem Verbands angehörenden Ortsvereine in Rheinland und Westfalen vertreten. Auch der Generalsekretär des Augustinervereins Dr. Weiböcker, nahm als Verbandsmitglied an den Beratungen teil. Die Entschlieung wurde einstimmig angenommen. Zu den Zentrumsblättern, von denen Redaktionsmitarbeiter dem Vorstande des Verbandes angehören und die Entschlieung mit annehmen, zählen auch die Kölnische Volkszeitung und der Westfälische Merkur. Das Düsseldorfer Zentrumsorgan, das Düsseldorfer Tageblatt, hatte sofort bei Beginn des Konflikt die Veröffentlichung von Berichten über die Reichstagsitzungen ganz eingestellt.

\* Mannheim, 23. März. Das hiesige Zentrumorgan legt Protest ein gegen die Resolution des Mannheimer Journalisten- und Schriftstellervereins, es hält sie „für völlig ungedächtnisföhrig!“

Der Journalisten-Streit wachte sich nachgerade zu einem Antizentrumsummel aus, der in der Art seiner Entstehung viele Ähnlichkeit mit dem Wahlrummel von 1906 habe. Anstatt den Zwischenträger, den freisinnigen Gentleman Müller-Reinigen bei den Ohren zu nehmen, täten die Herren, als ob der Abg. Gröber sich eine grobe Beleidigung des Journalistenstandes habe zu Schulden kommen lassen. Das sei gar nicht der Fall. Die Journalisten, welche sich durch ungebührliches Benehmen auf der Tribüne bemerkbar gemacht, hätten eine scharfe Rüge verdient und kein billig Denkender könne es dem Abg. Gröber verdenken, wenn er das für sich in privater Weise in kräftiger Weise getan habe. „Den Rummel machen wir nicht mit, da es Herrn Gröber ganz ferngeliegen hat, den ehrenwerten Journalistenstand zu beleidigen und er lediglich das ganz und gar ungebührliche Gebahren einzelner Elemente treffen wollte.“

Wie sagt man doch in solchem Falle? Kommentar überflüssig!

□ Berlin, 23. März. (Von unserem Berl. Bureau). Die aus drei Herren bestehende Abordnung der Pressvertreter unterbreitete gestern dem Präsidenten des Reichstages, der zu dieser Verhandlung den konservativen Abg. Herrn Rogalla von Bieberstein zugezogen hatte, einen Voranschlag für die Erledigung der Angelegenheit, der dem Herrn Präsidenten und auch dem Herrn von Bieberstein durchaus annehmbar erschien. Darnach sollte der Abg. Gröber im Plenum des Reichstages folgende Erklärung abgeben:

„In der Erregung über ein Lachen, welches von der Journalistentrübne ausging und das von mir als eine Kritik aufgefaßt, inzwischen vom Präsidenten gerügt worden ist, habe ich über die Vertreter der Presse auf der Journalistentrübne eine beleidigende Äußerung getan, die ohne mein Zutun in die Öffentlichkeit gelangt ist. Ich nehme keinen Anstand, diese Äußerung unter dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen.“

Hierauf sollte der Präsident folgende Erklärung abgeben: „Im Zusammenhange mit dieser Erklärung des Abg. Gröber habe ich dem Hause von folgender Zuschrift Kenntnis zu geben:

„Herr Präsident! Aus der inneren Anteilnahme an den Vorgängen in den Sitzungen des Reichstages haben sich von jeder Störungen ergeben, in denen von den Tribünen aus mit Heiterkeit, Beifall oder Zwischenrufen des Hauses von Einzelnen eingestimmt wurde. Der Herr Präsident hat derartige Vorkommnisse von Fall zu Fall gerügt. Soweit solche Störungen von der Journalistentrübne ausgegangen sind, haben sie niemals den Charakter oder die Absicht einer Demonstration gegen den Reichstag, einzelne Parteien oder Personen gehabt, sondern es sind, wie auch in den Sitzungen vom 16. und 19. März impulsive Äußerungen, die sich aus der Arbeit der Berichterstatter erklären. Die auf der Tribüne tätigen Journalisten halten selbstverständlich solche Störungen für unzulässig und sind immer bemüht, sie nach Möglichkeit fern zu halten. Die Journalistentrübne des Reichstages.“

Die Abordnung erklärte dem Herrn Präsidenten, daß sie allerdings die Genehmigung zu einem derartigen Ausdrage der Sache von der Versammlung der Pressvertreter einholen müsse, aber keine Zweifel habe, daß diese die Genehmigung erteilen werde. Tatsächlich gab die Versammlung heute mit allen gegen eine Stimme ihre Einverständnis.

Inzwischen hat sich aber die Sachlage dadurch geändert, daß der Abg. Gröber diesen Vergleichsvorschlag ablehnte, und dem Präsidenten den Text einer Erklärung vorgelegt hat, von der er beabsichtigt, zur Geschäftsordnung des Wort zu verlangen und dem Reichstage vorzutragen. Diese Erklärung muß von den Vertretern der Presse

deshalb abgelehnt werden, weil der Abg. Gröber darin zwar seinen den „richtigwörtlichen Ausdruck“ zurücknimmt und lediglich nur den Reichstag um Entschuldigung bittet, vorn aber auf Grund unwahrer, in den stenographischen Bericht hineinverlissener Behauptungen eine Darstellung gibt, die sich mit den Tatsachen nicht deckt und nachträglich noch in den bisherigen Verhandlungen nicht erhobene Beschuldigungen gegen einzelne Tribünenjournalisten auspricht und dadurch die Lage noch verschärft. Nachdem die Versammlung der Pressvertreter diese Feststellung gemacht hatte, vertagte sie sich auf 4 Uhr nachmittags.

Sympathieäußerungen sind von einer großen Reihe von Zeitungen eingelaufen, u. a. von der Augsburger Abendzeitung, Dresdener Neueste Nachrichten, Münchener Zeitung, auch von zahlreichen ausländischen Zeitungen, wie der Neuen Freien Presse, Petit Parisien, Daily Chronicle. Von dem Geschichtsschreiber der Deutschen Presse Dr. Ludwig Salomon, von dem württembergischen Schriftstellerverein etc. sind Solidaritätserklärungen eingelaufen.

Nach unserer Kenntnis der Dinge hat sich in letzter Stunde die Sache sehr kompliziert gestaltet. Nicht nur von konservativer, sondern auch von freisinniger Seite wird dem widersprochen, daß dem Abg. Gröber noch nachträglich ein Ordnungsruf erteilt werden solle.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* Karlsruhe, 22. März. Der kaiserliche Legationssekretär an der deutschen Botschaft in Bern, Friedrich Graf von Rhena, der Sohn des verstorbenen Prinzen Karl, also ein Vetter unseres Großherzogs, ist vom Kaiser zum Ehrenritter des Johanniterordens ernannt worden. Ueber diese Auszeichnung des Grafen Rhena von Berlin aus, ist man in hiesigen Kreisen umso angenehmer berührt, als die durch die Hofetiquette bedingt gewesene Zurücksetzung des Grafen Rhena bei der Trauerfeier des Großherzogs Friedrich I. seines Onkels, im verflorenen Herbst allgemein peinliches Aufsehen erregte.

\* Hannover, 23. März. Von einem Besuche des englischen Königs am landbesitzigen Hofe ist, wie die „Hess. Ztg.“ erzählt beim Hofmarschallamt nichts bekannt.

\* Wien, 23. März. Der Bureauchef der Kankleien des Abgeordnetenhauses, Regierungsrat Dobner, starb gestern nach der „Hess. Ztg.“ an den Folgen eines Schlaganfalles.

\* Madrid, 23. März. Die wachsende Uneinigkeit innerhalb der republikanischen Partei und der republikanischen Parlamentsfraktion hat dazu geführt, daß Professor Alcarde, der im vergangenen Sommer nach dem Rücktritt Salmerons die Führung übernommen, diese nun ebenfalls niedergelegt hat. Der Konflikt ist bisher noch nicht gelöst.

\* Madrid, 23. März. Gestern kam es in Melilla zu Tumulten zwischen kadiischen Zollwächtern und heimkehrenden Soldaten. Das Publikum nahm für die Soldaten Partei. Es warf Steine gegen die Beamten und bedrohte die Umrisse in der Gendarmarie zerstreute schließlich die Demonstranten.

**Deutsch-französisches Annäherungskomitee.**

\* Berlin, 23. März. Gestern wurde die endgültige Konstituierung des deutsch-französischen Annäherungskomitees vollzogen, das zwischen beiden Nationen nähere kulturelle Beziehungen herstellen will, insbesondere durch Austausch von Vorträgen hervorragender Persönlichkeiten, Zusammenkünfte und Studienreisen. Dem Komitee gehören u. a. das Ehrenhausmitglied von Montausseil, Vizepräsident Dr. Faasche, Staatsminister a. D. Henzig, Handelskammerpräsident Herz, Direktor der Akademie bildenden Künste Kampf und viele Parlamentarier an.

**Deutschland und England.**

\* London, 23. März. „Daily News“ bemerkt zum bevorstehenden deutschen Vorkundbesuch, daß zwar die Gelehrten nicht wie die Journalisten in der öffentlichen Meinung Worte kommen könnten, daß aber die Friedenspredigten von 50.000 Gelehrten das Kriegsverlangen zum Schweigen bringen könnten. Die erste Zusammenkunft deutscher und englischer Gelehrter aller Konfessionen seit der Reformation sei daher mit Freude zu begrüßen.

**Aus Barcelona.**

\* Madrid, 23. März. Letzter Tage wurde in Barcelona ein Mediziner namens Poppe Riura, dessen absonderliche Lebensweise verdächtig war, in einer von seinen mehreren Wohnungen verhaftet. Dabei wurde ein chemisches Laboratorium entdeckt. Die Polizei vermutet in Riura zunächst einen Irrenkranke. Die genaue Untersuchung ergab jedoch, daß Riura Chemiker ist, sowie die Apparate zur Verfertigung von Sprengstoffen besitzt. Riura steht in dem Verdachte, ein Urheber oder Mitthäter des Terroristenmordes zu sein. Er war als ein leidenschaftlicher katalanischer Separatist bekannt.

**Morocco.**

\* Tanger, 21. März. Berichte aus der libanesischen Provinz Sus melden, daß dort französische Kriegsschiffe mit Briefen von Abdul Ahs an die dortigen Stämme erschienen sind. Der Befehlung des an Land gesandten Bootes wurde bedehnte, daß die Araber auf diesem Wege keine schriftlichen Befehle entgegennehmen könnten und eine Landung im Sus überhaupt verboten sei. Gegen weitere Landungsversuche wurden Verhittene nach jedem Hafen gesandt.

**Der Tschiu-Maru-Zwischenfall.**

\* Tokio, 23. März. Wegen Freigabe des Dampfers Tschiu-Maru drohen im Süden Chinas große Unruhen. Eine tausendköpfige Menge fordert die Entlassung des Generalgouverneurs von Kanton und droht sonst mit dem Bodstoll japanischer Waren. Die japanischen Konsulate verlassen eilig Kanton.

**Aus Japan.**

\* New York, 23. März. (Aus dem deutsch-japanischen Kabel.) Nach einem Telegramm aus Tokio ist bei einem Zusammenstoß in der Nähe von Hakodate heute früh der Dampfer „Tschiu-Maru“ gesunken. Der Kapitän, 43 Mann Besatzung und die meisten der 241 Passagiere sind umgekommen.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 23. März. Aus Lissabon wird gemeldet, daß sich der bei dem Attentat am Arm verwundete König Manuel noch nicht von seiner Wunde erholt. Diese hat sich vielmehr so verschlimmert, daß die Ärzte von der Notwendigkeit einer Amputation des Armes sprechen. Der Zustand des Königs wird geheim gehalten und deshalb wurde auch die Erbfolge des Königs in eine spätere Zeit verlegt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

M. Badischer Kunstgewerbeverein. Aus Karlsruhe wird nach geschrieben: Am letzten Mittwochs Abend hielt Herr Professor von Verleppich aus München einen interessanten und lehrreichen Vortrag über „Das englische Arbeiterhaus in seiner ursprünglichen und künstlerischen Bedeutung“.

Die Württembergische Theaterkommission beschloß einstimmig, gegen die Subvention von 10 000 M. für das Stadttheater als unzulänglich 20 000 M. aus Landesmitteln zu verlangen.

Die Einweihung der Hofbibliothek findet, wie die „Frankf. Zig.“ erzählt, bestimmt Anfang Mai statt; der Tag steht noch nicht fest.

Das Johann Strauß-Theater in Wien kommt nun definitiv zu Stande. Das Ministerium des Innern hat dem Direktor Leopold Müller auf Grund fastlicher Ermächtigung die Bewilligung zum Bau und zur Errichtung des Johann Strauß-Theaters erteilt.

Volkswirtschaft.

Vorstand-Cementwerke Heidelberg und Mannheim Aktiengesellschaft.

W. Aus dem Bericht entnehmen wir, daß die Werke sowohl für das Ausland, wie für den Inland gut beschäftigt waren, trotzdem der Verkauf in den Herbstmonaten unter dem Unpaß des Rheinwasserstandes für die Rheinabwärts und über See bestimmten Mengen vorübergehend zu leiden hatte.

Ueberhaupt ist in der Bilanz berücksichtigt. Die Vorstand-Cementfabrik Ingelheim wurde nach Umarbeitung ihrer Vorräte im Sommer d. J., wie dies bei ihrem Erwerb vorgezeichnet war, stillgelegt.

Von den weiteren Beteiligungen hat das Werk in Redarels und jenes der Firma Gebrüder Spohn, Aktiengesellschaft, in Ploubeuren auch im abgelaufenen Geschäftsjahr gearbeitet; für das verflossene Jahr wird das Werk in Redarels eine Dividende von 13 Prozent ausschütten, und bei der Aktiengesellschaft Gebrüder Spohn ist voraussichtlich die gleiche Dividende von 11 Prozent, wie im vorigen Jahr, zu erwarten.

Die Bilanz verzeichnet Immobilien, Maschinen, Mobilien, Elektrische Beleuchtungs- und Kraftanlage aller 6 Werke mit Mark 12 188 628.77. Verbehalten M. 28 069.61, Jubilations-Vorräte M. 941 040.31, Material- und Betriebsvorräte M. 540 190.53, Vorräte an Wein und Kellererzeugnisse 15 255.55 M., Vorräte an landwirtschaftlichen Produkten M. 11 867.60, Wechselbestand abzüglich Diskontos M. 3 313.20, Bestand an Wertpapieren M. 104 390.08, Debitoren: Bankguthaben M. 1 561 672.41, laufende Debitoren (einschl. M. 1 068 835.61 Guthaben an die Werke Redarels und Offenbach) M. 3 468 598.42, zu S. 5 000 270.86 M., Beteiligungen M. 2 240 385.84, Vorausbezahlte Prämien und Umlagen M. 4 585.16, Vorausbezahlte Versicherungs-Prämien M. 74 686.52, Rückstellungen Sinsen M. 3 852.05.

Unter der Passiva befinden sich: Aktienkapital, voll einbezahlt M. 15 000 000, Reservefonds M. 1 515 419.35, Spezialreservefonds M. 100 000, Geldkassen-Konto M. 25 000, 4 Proz. Partial-Obligationen-Anleihe M. 486 000, Hypothekenschuld M. 46 897.35, Restlaufschilling M. 19 999.45, Kreditoren Mark 1 103 855.57, Unerhobene Dividenden 200 M., Sparcasslagen von Beamten und Arbeitern M. 124 240.50, Unterstützungsfonds Mark 21 560.03.

Die Erträge im oben des Gewinn- und Verlust-Kontos resultieren aus Gewinn an Beteiligungen M. 233 775, Wechsel M. 1911.94, Weinberg-Ertrag M. 645.59, Landwirtschaft M. 12 829.21, Betriebgewinn sämtlicher Werke M. 4 876 219.24, Erträge aus Wertpapieren M. 2137.93, Zinsen-Erträge Mark 86 681.30.

Die Aufwendungen im Soll betragen an Gesamt-Abschreibungen M. 453 632.52, Betriebs-Aufkosten M. 1 283 562.49, Verwaltungsaufkosten M. 196 958.68, Zinsen an Partial-Obligationen M. 22 200, Feuer- und Transportversicherungen Mark 42 788.41, Kranken-Versicherungsbeiträge M. 24 755.52, Invaliden-Versicherungsbeiträge M. 15 081.68, Unfall-Versicherungsbeiträge M. 47 983.99, Steuern und Umlagen M. 150 820.13.

Der erzielte Gewinn ohne den Vortrag aus 1905/06 von M. 417 776.52 beträgt M. 9 486 541.33 gegen M. 3 911 042.37 im Vorjahr. Der verfügbare Anleihe M. 486 000, Hypothekenschuld M. 3 003 999.01 gegen M. 3 468 598.42 im Vorjahr. Daraus Gewinnvortrag aus 1905/06 M. 417 776.52, ergibt die Summe des verfügbaren Reingewinns von M. 3 490 685.53.

Für außerordentliche Abschreibungen werden M. 500 000 vorgezogen. Lantime und Gratifikationen M. 645 900.16. 4 Prozent Dividende und 8 Prozent Superdividende zusammen M. 1 800 000. Auf neue Rechnung sind dann M. 704 725.37 vorzutragen.

Vorschußverein Ladenburg e. G. m. a. S. u. a. S.

Der Vorschußverein (eingetrag. Genossenschaft) mit unbeschränkter Haftung, ein für den Mittelstand und der weiteren Umgebung von Ladenburg sehr wohlthätiges Institut, hat mit Jahresende 1907 sein 39. Geschäftsjahr vollendet. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß in den Jahren 1876, 1886, 1896 und 1907 der Mitgliederstand 636, 779, 898 und 1039 betrug. Der Gesamtumsatz belief sich in diesen Jahren auf 3 687 386 M., 5 584 196 M., 8 354 959 M. und 15 297 189 Mark und der Reingewinn 9743 M., 14 721 M., 17 151 M. und 20 305 M. Die Geschäftsanteile liegen von 211 117 M. im Jahre 1907 gegenüber 97 167 M. im Vorjahr. Der Reservefonds ist auf 68 198 M., der Spezialreservefonds auf 3 000 M. angewachsen. Die Dividende wurde auf 5 Prozent (wie im Vorjahr) festgesetzt.

Am Geldmarkt war die Lage heute unverändert. Der Privatdiskont betrug 4 1/2 Prozent. Tägliches Geld war wieder etwas billiger und zwar schon zu 4 Prozent erhältlich. Die Bankrate in Holland wurde heute auf 3 1/2 Prozent ermäßigt, was jedenfalls auf die Diskontermäßigung der Bank von England zurückzuführen ist. Man glaubt allgemein, daß auch die Reichsbank bald nach dem Ultimo ihre Rate um ein weiteres halbes Prozent heruntersetzt.

Mannheimer Produktendörse. Unter dem Einfluß der den ausländischen Börsen gemeldeten schwächeren Notierungen verlor auch der hiesige Markt in ruhiger Haltung. Die Umsätze sind allenthalben klein, da der Konsum andauernd nur den notwendigen Bedarf deckt. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt sind für Weizen teilweise um 25 Pfg. ermäßigt worden. Auch für Roggen, Weizen und Hafer ist der Preis um 25 Pfg. herabgesetzt worden, während der Preis für inländischen Hafer, der allgemein begehrt ist, um 25 Pfg. per 100 Kilo, erhöht wurde. Weizenmehl erlitt im Einfluß mit Weizen eine Erhöhung von 25 Pfg. per 100 Kilo. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen und Roggen etwas abgeschwächt; Gerste, Hafer und Reis ziemlich unverändert.

Rom Ausland werden angeboten die Tonne, gegen Kasan, cif Rotterdam: Weizen Kaplata-Polina-Plana oder Barletta-Ruffo März-April M. 155, do. ungarischer Anbolet per März-April M. 139, do. Nojarto-Santo-Pé per April-Mai M. 157. Miska-Kanals März M. 165, Rumänien nach Ruyper 79-80 Kilo, schwimmend M. 163, do. 78-79 Kilo, schwimmend M. 160; Roggen 9 Kub 13-15 März-April M. 83, Bulgar-Rumän. 71-72 Kilo, schwimmend M. 157; Gerste russ. 59-60 Kilo, schwimmend Mark

137, do. 59-60 Kilo, schwimmend M. 128; Osefer russ. prompt 45-47 Kilo —, do. 47-48 Kilo, prompt M. —, Donau nach Wien schwimmend von M. 107—110, Kaplata 46-47 Kilo, März-April M. 104; Kapa is Kaplata gold rye terms April-Mai M. 111, amerik. samischer Weizen M. —, Donau-Mais März-April M. 117,50 und Osefo-Mais per schwimmend M. 118.

Die Rheinische Bahngesellschaft in Düsseldorf erzielte in 1907 nach M. 200 324 t. R. M. 238 875 Abschreibungen einen Reingewinn von M. 633 888 (l. V. Mark 532 903), aus dem 6 Prozent Jahresdividende auf M. 9 Mill. Kapital und 6 Prozent Halbjahresdividende auf M. 1 Mill., zusammen Mark 570 000 (gegen 5 1/2 Prozent auf M. 9 Mill. gleich M. 485 000 für 1906) verteilt und M. 63 888 (M. 59 150) vorgezogen werden sollen.

Solomotivfabrik Kranz u. Comp., Aktiengesellschaft, München. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 23. April 88, Jä. anberaumten Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 13 Prozent (wie im Vorjahre) vorzuschlagen. Der Reingewinn für das Betriebsjahr 1907 beträgt nach Abschreibung von 169 158 M. (165 929 M.) auf Einrichtungs-Konto, einschließlich des Vortrages vom Jahre 1906 von 52 242 M. (85 259 M.), 1 066 689 M. (973 612 M.).

Die Chemischen Werke Schuler u. Wilhelm, Aktiengesellschaft in Göttingen erzielte für 1907 einschließlich M. 26 982 Vortrag einen Reingewinn von M. 141 086 bei M. 1 250 000 Aktienkapital.

Die Deutsche Kabelwerke Aktiengesellschaft in Berlin hatte infolge des Rückgangs der Rohmaterial-Preise, die gerade zurzeit der Inventur den niedrigsten Stand einnahmen, verminderten Gewinn, zumal die Erlöse infolge wachsenden Wettbewerbs dauernd sich verschlechterten, wogegen nur der erhöhte Umsatz und die verbesserten Einrichtungen einen Ausgleich schafften. Die dem Unternehmen nachstehende Union Cable Co Linie in London nimmt in Kürze eine eigene Fabrik in England in Betrieb.

Die Preussisch-Deutsche Eisenbahngesellschaft verzeichnete im Februar aus dem Personenverkehr M. 31 536 000 oder M. 2 290 000 mehr, aus Frachten M. 101 129 000 oder 7 492 000 und damit seit 1. April 1907 aus Frachten M. 494 395 000 oder M. 16 795 000 mehr, aus Frachten M. 1 668 307 000 oder M. 78 401 000 mehr und einschließlich der Nebeneinnahmen insgesamt für diese 11 Monate M. 1 778 772 000 oder M. 86 423 000 mehr.

Vom Kobaltensyndikat. Die „Köln. Zig.“ meldet: In der heutigen Sitzung des Kobaltensyndikats wurde beschlossen, die Preise für Ruddle- und Stalbleien für Lieferung im zweiten Vierteljahr wie bisher bestehen zu lassen. Es folgt demnach Ruddleisen 74 M. und Stalbleien 76 M., beides Frachtkosten Siegen. Mit Rücksicht darauf, daß das Kobaltensyndikat an diesen Preisen unabänderlich festhält und dadurch eine Verbilligung der Selbstkosten nicht eintritt, sehen sich die Werke außer Stande, eine Ermäßigung der vorgenannten Preise einzutreten zu lassen.

Lieferung von 5 Millionen Kilogramm Vorlaufmehl. Auf die Ausschreibung der Lieferung von 5 Millionen Kilogramm Vorlaufmehl für den Jahresbedarf der Eisenbahndirektion in Ansehl reichten 17 Firmen aus Rheinland-Westfalen, Hannover und Süddeutschland Angebote ein. Die Preise schwankten zwischen 21 und 290 Mark für je 1000 Kilo ab Werkstation.

Damburg-Amerika-Linie. Die Generalversammlung genehmigte die Verwaltungsvorschläge, insbesondere die Dividende von 6 Prozent und die Aufnahme einer Prioritätsanleihe bis zu 20 Mill. Mark. Von der Anleihe sollen zunächst nur 20 Mill. zur Subskription gebracht werden. Ueber die Ausichten für das gegenwärtige Geschäftsjahr könne nichts Bestimmtes gesagt werden. Es sei jedoch im Vergleich zu 1907 eine bedeutende Verschlechterung in der Zwischendeck-Beförderung nach Nordamerika zu konstatieren. Die Gesellschaft bedauere außerdem, gezwungen zu sein, nur englische Kohlen zu verwenden, da die Preise der deutschen Kohle den Verhältnissen nicht angepaßt seien. Der Vorsitzende teilte ferner mit, daß für die Prioritätsanleihe eine Differenz der Gesellschaft eines nachlebenden Bankenkonzerns vorliegt. Auf die Vermeidung eines Aktionärs, daß die Kapitalerhöhungen zu schnell erfolgt seien, bemerkte Generaldirektor Pollin, dies sei die Schattenseite der Hochkonjunktur. Der Schlußbestand der Gesellschaft habe bei weitem nicht ausgereicht, die Geschäfte der Gesellschaft zu erledigen, so daß 124 fremde Schiffe im Vorjahr gemietet werden mußten.

Neue Insolvenzen. Die Gelatinefabrik M e i s l in Lauf bei Vorn. Reichsbach 8 Prozent. — Die vereinigten Fabriken englischer Sicherheitszündker, Draht-Rohrwerke in Reichen 17 Prozent.

Neue Insolvenzen. Die Gelatinefabrik M e i s l in Lauf bei Vorn. Reichsbach 8 Prozent. — Die vereinigten Fabriken englischer Sicherheitszündker, Draht-Rohrwerke in Reichen 17 Prozent.

Neue Insolvenzen. Die Gelatinefabrik M e i s l in Lauf bei Vorn. Reichsbach 8 Prozent. — Die vereinigten Fabriken englischer Sicherheitszündker, Draht-Rohrwerke in Reichen 17 Prozent.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Kursblatt der Mannheimer Produktendörse

vom 23. März.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Vorzahlung per 100 Kilo behaltend hier.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen, Hafer) and Price (e.g., 22.25, 20.25). Includes sub-sections for 'Reizen', 'Roggen', 'Hafer', 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer'.

Weizen und Roggen etwas abgeschwächt. Gerste, Hafer und Reis ziemlich unverändert. Deutsches Petroleum notiert bis auf Weiteres: M. 22.70 in Holzbarrel bei Wagners, M. 18.90 in Eisenbarrel, per 100 Kilo ab Tankanlage Mannheim, vervollt.

Mannheimer Effektenbörse

Die Börse verlief heute ruhig. Etwas höher notierten: Wäz. Hypothekendarlehen 188.70 G. Mannheimer Lagerhaus-Aktien 90.50 bez. u. G. und Zuckerraff. Waggonfabr. Aktien 138.75 G.

Table with columns: Aktien, Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien. Lists various stocks and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with columns: Reichsbank-Diskont 1/2 Prozent, Wechsel, Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns: Aktien industrieller Unternehmungen. Lists various industrial stocks and their prices.

Table with columns: Bank- und Versicherungs-Aktien. Lists bank and insurance stocks.

Frankfurter, Preisliste-Obligationen.

Table listing various bonds and their prices, including Staatsbahn, Lombarden, and others.

Berliner Effektenbörse.

Table listing various stocks and bonds from Berlin, including Ruffennoten, Reichsbank, and others.

Pariser Börse.

Table listing various stocks and bonds from Paris, including Renten, Aktien, and others.

Telegraphische Handelsberichte.

Generalversammlung der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. in der heute stattgefundenen Generalversammlung der Gesellschaft der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. wählte der die Versammlung leitende stellvertretende Vorsitzende der Aufsichtsrats, Herr Emil Raxer, dem verstorbenen Aufsichtsratsmitglied, Herrn Kommerzienrat Stadtrat Fritz Dirschhorn, einen bezüglichen Nachruf, in welchem er die großen Verdienste des Verstorbenen an das Unternehmen hervorhob und auf sein reiches Wissen, seine Tatkraft und seine Energie, mit der er sich der Interessen der Gesellschaft angenommen, hinwies. Zum Schluss des ehrenvollen Gedächtnisses erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen, Hierauf wurden die Vorschläge der Geschäftsführung und des Aufsichtsrats beibehalten einstimmig genehmigt. Herr Stadtrat Köchler sprach der Geschäftsführung den Dank der Gesellschaft aus. Das verlassene Gedächtnis war für das Unternehmen ein sehr befruchtendes.

Das die bisher angemeldeten Forderungen eine Höhe von annähernd 1/2 Millionen betragen, wofür die Aktionäre, hoch gerechnet, über nur 75 000 M. stellen. Als Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Keil bestellt.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Table listing various stocks and bonds, including titles like 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt' and 'Berliner Effektenbörse'.

Verantwortlich: für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst, Peniketon und Vermischtes: Alfred Weischen; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Ad. Schönfelder; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Pfeil; für den Interkalenteil und Geographisches: Franz Kirdner. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for 'Im Namen des Königs!' featuring 'Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen'. Includes a logo with a cross and text describing the pills' benefits and availability.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Mittwoch, 25. März 1908,  
nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Pfandleiher Q 4, 5  
hier, gegen Vorzahlung im  
Vollstreckungsweg öffentlich  
versteigern:  
Wohlfahrt, 1 Per-  
son, 6000 Stück Klei-  
nwaren, 1 Schrif-  
tenschrank u. s. w.  
Mannheim, 23. März 1908.  
Kopper, Gerichtsvollzieher.

**Holzversteigerung.**  
Die Gemeinde Landenbach  
am Weinberg, versteigert am  
Donnerstag, 26. März 1908,  
vormittags 9 Uhr beginnend  
an Ort und Stelle im  
Gemeindeamt folgende Holz-  
stücke bis zu 2,14 Hektar:  
44 Buchen „ 0,65  
26 Birken „ 0,9  
54 Eichen „ 0,65  
22 Kiefer „ 1,27  
4 Lärchen „ 0,60  
725 Eichen, 17 Kiefer, 90  
Buche, 14 Fichtenbestand von  
Waldweg vormittags 8 1/2 Uhr  
am Rathaus. Sämtliches Holz  
liegt ca. 30 Minuten von der  
Station Landenbach.  
Landenbach, 21. März 1908.  
Bürgermeisteramt  
Bee.

**Große  
Karneval-Geellschaft  
Nedarvorstadt G. B.**  
Freitag, den 27. März  
1908, abends halb 9 Uhr  
in unserem Vereinslokal  
„zum Nedarthal“  
ordentliche 78270  
General-Verammlung  
Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage.  
2. Vorstandswahl.  
3. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

**Stellen finden**

**ein Hausbursche**

**ein Kaffee- und Weißbrot-**

**gelernter Konditor**

**Bureaux.**

**A 1, 1 Bureau zu ver-**

**wohnungen.**

**Langenerstr. 22 (Neubau)**

**Landteichstraße 3**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Wohnung**

**Bekanntmachung.**

Die Aufnahme in die Volksschule betr.  
Das Schuljahr 1908/1909 beginnt  
Dienstag, den 28. April 1908.  
Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu  
sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder (geboren in der  
Zeit vom 1. Juli 1901 bis einschließlich 30. Juni 1902)  
zur Aufnahme in die Volksschule in den unten genannten  
Schulhäusern angemeldet werden.  
Die Anmeldung erfolgt am  
Dienstag, den 28. April 1908,  
morgens von 8—1 Uhr.

Anzumelden sind für:

<b>L 1-Schule:</b> die Kinder aus dem Wohnbezirk I	
Friedrichstraße: „ „ „ 2	Wohnbezirk I
(Quadrat U 2).	
<b>K 5-Schule:</b> „ „ „ 3	
Nedarstraße: „ Knaben „ 4	Wohnbezirk II
(Hornstraße)	
Hilfschule: „ Mädchen „ 4	
(Dammstraße)	
Humboldtstraße: „ Kinder „ 5	
Wohlfahrtstraße: „ „ 6	
<b>K 7-Schule:</b> „ „ „ 7 u. 8	Wohnbezirk III
(Wespstraße)	
Schillerstraße: „ „ 9	
(Amul-Hofstraße)	
Vindenhofstraße: „ „ 10	
<b>K 8-Schule:</b> „ „ „ 11	Wohnbezirk IV
<b>Waldhof-Schule:</b> „ „ „ 12	Wohnbezirk V
<b>Nedar-Schule I:</b> „ Knaben „ 13	Wohnbezirk VI
<b>Nedar-Schule II:</b> „ Mädchen „ 13	
(Germaniastraße)	

**Wohnbezirk I (Oberstadt, Parkring und Mühlau I)**  
umfaßt:  
Die Quadrate A—D und L—O, Parkring, Luisen-  
ring (Nr. 1—8) und Kafenstraße (Nr. 1—3 u. 2—16)  
bis Rheinstraße und das Gebiet zwischen Rhein und  
Mühlaustrasse.  
**Wohnbezirk 2 (Unterstadt-Ost u. Oststadtgebiet nörd-  
lich der Hebel- und Hilfsstraße)** umfaßt:  
Die Quadrate E—U und B 1—3 bis K 1—3, Ge-  
biet nördlich der Hebel- und Hilfsstraße, Friedrichsring  
von Nr. 26 ab.  
**Wohnbezirk 3 (Unterstadt-West, Jungbusch und  
Mühlau II)** umfaßt:  
Die Quadrate E 4—7 bis K 4—7, Jungbusch ab  
und das Gebiet zwischen Mühlaustrasse und Nedar.  
**Wohnbezirk 4 (Nedarstadt-Süd)** umfaßt:  
Gebiet zwischen Damm, Laurentius- und Niede-  
rstraße, sowie die Industriestraße von Nr. 1—7  
und Nr. 2.  
**Wohnbezirk 5 (Nedarstadt-Nord)** umfaßt:  
Gebiet zwischen Niede- und Waldhofstraße (von  
Nr. 19 ab), von Laurentiusstraße die Nummern 28—31  
sowie Industriestraße, soweit nicht zu Bezirk 4 gehörig  
und die Herzogenstraße.  
**Wohnbezirk 6 (Nedarstadt-Ost)** umfaßt:  
Das Gebiet östlich der Laurentius- und Waldhof-  
straße.  
**Wohnbezirk 7 und 8 (Schweizerstadt I u. II und  
Oststadt I und II)** umfaßt:  
Das Gebiet zwischen Hauptstraße—Luisenpark und  
Kaiserstraße—Friedrichsring, Kleinfeldstraße, sowie die  
Grenzstraßen—Friedrichsring (Nr. 1—24) und Haupt-  
-, Weiden-, Weber-, Otto-Beck-, Hilfs- und Hebelstraße.  
**Wohnbezirk 9 (Schweizerstadt III, Oststadt III u.  
Vindenhof-Süd)** umfaßt:  
Das Gebiet östlich des Kleinfeld-, Haupt-, Wei-  
den- und Weberstraße, Gebiet östlich der Vindenhof-  
und von Stephanienpromenade Nr. 7 ab, sowie die  
Johannstraße und Nedarstraße Nr. 101—287 und  
102—250.  
**Wohnbezirk 10 (Vindenhof-Nord)** umfaßt:  
Das Gebiet des Vindenhofs nördlich der Vindenhof-  
straße.  
**Wohnbezirk 11 (K 8-Schule)** umfaßt:  
Die Poststraße östlich von der Rheinstraße, Bahn ab.  
**Wohnbezirk 12 (Waldhof)** umfaßt:  
Die Vorstadt Waldhof.  
**Wohnbezirk 13 (Nedarau)** umfaßt:  
Die Vorstadt Nedarau.

Wird die Abgrenzung zweier angrenzender Bezirke durch  
eine Längsstraße gebildet, so ist als Grenzlinie jeweils die  
Mitte der Straße anzunehmen.  
Bei der Anmeldung sind sowohl für die hier ge-  
borenen wie für die auswärts geborenen Kinder  
Zust- und Geburtsort anzugeben.  
Für hier geborene Kinder werden die vom Standesamt  
beizubehaltenden Einträge in den hier üblichen Familien-Stammbü-  
chern als Vorlage für die Geburtsurkunde angesehen.  
Die auf Eltern schulpflichtig werdenden Kinder, welche  
Vorbereitung erhalten oder erst kommenden Herbst in  
ein Privat-Institut einzutreten gedenken, sind Freitag,  
den 24. April, morgens von 8—12 Uhr auf der  
Rektorskanzlei nachhaft zu machen.  
Kinder, welche nach dem 30. Juni 1902 geboren  
sind, dürfen unter keinen Umständen zum Schul-  
besuch zugelassen werden.  
Für Kinder, welche in ihrer Entwicklung zurückgeblieben  
sind, kann unter angemessener Anordnung von 8 2 des Ele-  
mentarunterrichtsbeschlusses hinsichtlich des Schuljahresbeginns  
Nachsicht erteilt werden; Kinder, die wegen körperlicher oder  
geistiger Mängel nicht mit Erfolg am Unterricht der Volksschule  
teilnehmen können, sind gemäß § 3 des Schulgesetzes  
vom Besuche der öffentlichen Schule zu dispensieren. Zu  
diesem Zwecke sind entweder die diesbezüglichen Antrags-  
stellungen, beziehungsweise Anträge unter Vorlegung der  
unserer Schulleitung erteilten Zeugnisse auf Samstag,  
den 25. April, einzureichen, oder die betreffenden  
Kinder selbst am Samstag, den 25. April, morgens  
von 8—12 Uhr, auf der Rektorskanzlei, Friedrichsstraße  
in U 2 (Eingang gegenüber von U 1) vorzustellen. Kinder,  
welche in früheren Jahren zurückgestellt wurden und seitdem  
noch keine Schule besucht haben, müssen gleichfalls am  
25. April, morgens von 8—1 Uhr, in nach der Lage  
der Wohnung in einem der oben genannten Schul-  
häuser zum Schulbesuch angemeldet werden. Bei der An-  
meldung sind die **Zurückstellungsurkunden** vorzulegen. Sofern  
diese Kinder noch nicht aufnahmefähig erschienen, muß auf  
den 25. April, wie oben angegeben, um weitere Zurück-  
stellung auf 1 Jahr beim Rektorat nach einzuwirken.  
Eltern oder deren Stellvertreter sind ersucht, daran  
aufmerksam gemacht, daß in der hiesigen Volksschule keine  
Schülerarbeiten mehr, sondern ausschließlich Schreibhefte  
verwendet werden.

Mannheim, den 12. März 1908.

Das Volksschulrektorat:

Dr. Eidinger.

Frachtbriefe

Dr. G. Saas Buchdrucker.

**Die große Versteigerung der  
Hotel-Einrichtung  
vom Thomasbräu, sowie des  
Wirtschafts-Inventars  
etc. etc.** 78276  
wird heute Dienstag nachmittags 2 Uhr  
fortgesetzt.  
Der Auktionator: **Fritz Best**

**Rutzholz-Versteigerung.**  
Donnerstag, den 26. März 1908, vormittags 9 Uhr,  
wird im unteren Rathauslokale dahier nachgeladetes Holz aus  
den Gemeindeförstungen öffentlich meistbietend versteigert:  
A. Eichenstämme, flach:  
1. Klasse (40—45) 2 St. 1,43 Hm., 2. Klasse (30—35) 17 St.  
7,35 Hm., 3. Klasse (25—30) 43 St. 1,66 Hm., 6. Klasse (untere 25)  
29 St. 1,65 Hm. 14156  
B. Eichenstämme:  
1. Klasse (50—55) 3 St. 2,21 Hm., 2. Klasse (45—50) 9 St.  
4,41 Hm., 3. Klasse (untere 25) 146 St. 2,42 Hm.  
C. Eichenstämme:  
1. Klasse 1 St. 1,27 Hm., 2. Klasse 10 St. 2,20 Hm.,  
3. Klasse 22 St. 2,61 Hm., 4. Klasse 42 St. 2,27 Hm., 5. Klasse  
39 St. 1,72 Hm.  
D. Eichenstämme (Eggen):  
1. Klasse 715 St. 1,64 Hm.  
E. Eichenstämme (Hochstämme):  
1. Klasse 2123 St. 2,48 Hm.  
F. Eichenstämme (Hochstämme):  
1. Klasse 175 St. 2,72 Hm.  
G. Eichenstämme (Hochstämme):  
1. Klasse 16 St. 1,47 Hm., 2. Klasse 258 St. 1,10 Hm.  
H. Eichenstämme (Hochstämme):  
1. Klasse 209 St. 2,54 Hm.  
K. Eichenstämme (Hochstämme) (Hochstämme):  
149 St. 2,48 Hm.  
Genehmigte Zuschläge über das Stammholz sind bei Groß- und  
Kleinsten Stammholz meistbietend zu erhalten.  
Kaufschluß am 17. März 1908.  
Großb. Bürgermeisterei Lampertheim.  
Vorsitzender.

**Veranstaltungen und gemeinnützige  
Einrichtungen hies. Frauenvereine.**  
**Verein Frauenbildung-Frauenstudium.**  
Abteilung Mannheim.  
Donnerstag, 26. d. Mts., nachm. 4 1/2 Uhr  
im Schulsaal: Vortrag des hiesigen Chorleiters  
„Wünsche für ein Lehrerinnenseminar  
in Mannheim.“  
E. H. H. 78276  
**Frauenverein Abteilung VII**  
Heranbildung weiblicher Dienstmädchen.  
Anmeldungen schulentasteter Mädchen, die auf  
Chore ein Versehen erweisen, sind von Christinen, die  
Mädchen ausbilden werden, werden Dienstag und Freitag,  
den 4—6 Uhr im Büro des Vereins, Poststraße 11,  
Schweizerstraße 83 (Hochschule der Eltern, Wohnhäuser,  
abgegeben.)

**Weinhaus  
Leinweber**  
täglich Eingang von frischen  
Hummer, Austern, Caviar.  
Ab 6 Uhr: Konzert d. Hauskapelle.  
Leitung: **Karl Hoffmann.**

**Aeusserst günstige Gelegenheit  
für Brautpaare!**  
Wenig gebrauchte, komplette, nur bessere  
**Schlafzimmer-Einrichtungen**  
billig zu verkaufen. 78275  
Näheres C 2, 19 Laden.

**Plissébrennerei**  
**Luise Evelt Ww., E 2, 14.**  
Nähe der Planken. 71123

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
Heute morgen 8 1/2 Uhr verstarb ein unserer Tod meines  
liebe Frau, meine gute Mutter.  
**Frau  
Olga Gebhard,**  
geb. Schmitz  
von kurzem, schweren Leiden. 78271  
Mannheim, den 23. März 1908.  
**Eduard Gebhard.**

**Elite-Cabaret**  
zum Besten des Tier-Asyls  
unter gütiger Mitwirkung der  
Künstler unseres Hof- u. National-Theaters  
im Versammlungssaal des Rosengarten  
am **Donnerstag, den 26. März.**  
Anfang 8 Uhr. Anfang 9 Uhr  
Preise der Plätze: Mk. 4.—, 3.—, 2.— Gallerie Mk. 1.50 und  
Mk. 1.— 78277  
Vorverkauf bei Hofinstrumentenmacher Kessler,  
P. 6, 2, Telefon 2074 u. Cigarrenhandlung Strauss, E. 1, 18.

**Handels-Hochschule.**  
Das ausserordentliche Programm der Handelshochschule (deren  
feierliche Eröffnung am Sonntag, 26. April 1908, im  
Rathaus) für das Sommersemester 1908 kann auf der Karte  
der Handelshochschule (Kurfürstenschule C 6, Erdgeschoss,  
Zimmer 3b) auf dem Bureau der Handelskammer, der Kauf-  
männischen Vereine, des Verkehrsvereins, sowie im Leistungs-  
lokal am Ballerturm in Empfang genommen, nach auswärts  
von der Geschäftsführung der Handelshochschule (Mannheim,  
Kurfürstenschule), unentgeltlich und postfrei bezogen werden.  
Mannheim, den 10. März 1908.  
Geschäftsführung der Handelshochschule.  
23154 Dr. Bernhard Weber.

**Bergebung.**  
Die Ausführung der Zimmerarbeiten für den Neubau  
des 2. Hofstrassen am Industriehafen soll im Wege der  
Submission  
vergeben werden. 31201  
Die Unterlagen zur Vergabe können in unserem  
Bureau K 7, Zimmer Nr. 11 während der Dienststunden  
von 8—12 und 2—4 Uhr eingesehen resp. bezogen werden.  
Teilnahmeberechtigte Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten  
schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise  
erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens  
Freitag, den 27. März 1908, vormittags 11 Uhr,  
verschlösse mit entsprechender Aufschrift bei uns, Zimmer  
Nr. 1 einreichen.  
Mannheim, den 19. März 1908.  
Die Direktion der Stadt, Bäder, Gas- u. Elektrizitätswerke,  
Vielert.

**Bekanntmachung.**  
Donnerstag, den 26. März 1908  
vormittags 10 Uhr  
werden im hiesigen Verwaltungsgebäude öffentlich versteigert:  
Im Bezirk Adersriedenwald und Gummelsberg  
100 St. 1. Klasse Buchenrollen,  
77 St. Eichenrollen,  
9000 St. gemischte Böden,  
2 Kote Nadelnadeln (Sonnpläne),  
3 Kote Buchenrollen. 78221  
Die Versteigerung innerhalb 14 Tagen werden 4%, Nachkauf be-  
willigt, gegen einjährige Bürgschaft wird der Kaufschilling bis zum  
1. August d. J. gemacht.  
Mannheim, den 24. März 1908.  
Königin Alfred von Löwenstein'sche Güterverwaltung  
Königsfeld, Post-Telegraphenamt bei Heidelberg,  
Baben.

**Kanal- und Straßenarbeiten.**  
Zur Herstellung der neuen Schwabenheimer  
Strasse in Dörsenheim vergeben wir Romanen hiesiger  
Gemeinde nachstehende Arbeiten im Angebots-Ver-  
fahren:  
A. Die Herstellung von 500 ldm Steingegen-  
ständen von 13—57,5 cm R.W., 4 Einsteinschichten,  
13 Straßensinkschichten, 15 Hofschichten für Haus-  
anschlüsse, sowie die Herstellung der Grab- und Geh-  
arbeit für die Straßenanlage.  
B. Die Herstellung von 490 qm Halbrinnenpflaster  
aus Sandstein.  
Die Angebote, wozu die Vorbrücke von uns zu be-  
ziehen sind, wollen verschlossen bis Montag, den 6. April  
d. J. vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Dörsen-  
heim eingereicht werden. Die Pläne und Bedingungen  
liegen unterdessen auf unserem Geschäftszimmer zur  
Einsicht auf.  
Heidelberg, 18. März 1908.  
Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Heidelberg.

**„Adler“ Schreibmaschine**  
Nächst in Preis—Erstklassig  
in jeder Beziehung.  
Anzahl 1000 im Gebrauch  
Höflichkeit, Katalog und Vor-  
führung auf Wunsch kostenlos  
durch die Generalvertreter  
**Hans Schmitt, C 4, 1.** Telefon 1246. 78203

Allen Betrieben wie Kolonialwaren Handlungen, Magazine,  
Warenhäuser, Buchereien, Metzgereien etc., empfiehlt sich  
zur Neuankündigung und Lieferung von  
78292  
**Kopierpressen, Pressen für industrielle Zwecke,  
Wagen, Sack- u. Magazins-Karren**  
und vollständigen modernen Kleintierwagen.  
**Andr. König, Mannheim, Dalbergstrasse 6**  
Gebrüder 1876. — Reparatur-Werkstätte. — Tel. 731.  
Preisliste zweckschreibend, wozu alle Billig-Feinsteileformen.

**Bitte.**  
In der Arbeiterkolonie Kutenbusch macht  
sich wieder der Mangel an Kleidungsstücken aller Art —  
Röcken, Hosen, Westen, Gewänder, Unterhosen,  
Socken und besonders an Schuhwerk — fühlbar. Wir  
richten deshalb beim Beschaf der Nahzeit an die  
Herrn Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die  
berühmte Bitte, wieder Sammlungen der genannten Be-  
kleidungsgegenstände gütigst veranstalten zu wollen.  
Die Sammlungen wollen entweder an Hauswart  
Bernig in Kutenbusch — Post und Station Dörsenheim  
— oder an die Zentralsammelstelle in Karlsruhe,  
Sophienstraße 25, eingeliefert werden.  
Etwasige Gaben an Geld, die gleichfalls erwünscht  
sind, wollen an unsere Zentralsammelstelle in Karlsruhe,  
Sophienstraße 25, gütigst abgeliefert werden.  
Der Ausschuss des Landesvereins für Arbeiterkolonien im  
Großherzogtum Baden.



